

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

14.8.1931 (No. 224)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Ditzner; für Baden, Lokales u. Sport: Fred Fies; für Neulichen und Karlsruhe: Karl Doro; für Müll: A. R. Dolph; für Anzeigen: G. Schriever. Amtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 8. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98. Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concord“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 8. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 A frei Haus. In anderer Geschäftsstelle oder in unfernen Agenturen abwärts 2.10 A. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 A. Zusätzl. Aufschlag. Im Falle höherer Gewalt hat der Abnehmer seine Ansprüche bei versichertem oder nicht versichertem der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 10. auf den folgenden Monatsfesten angenommen. Einzelverkaufpreis: Werktag 10 A, Sonn- u. Feiertag 15 A. Anzeigenpreise: die zehn- tägige Normalzeile oder deren Raum 35 A, 15-tägige 45 A, an erster Stelle 1.50 A. Gelegenheitspreise u. Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigt. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abhaltung des Zahlungseinzugs außer Kraft tritt. Zustellort und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

# Das Sanierungsprogramm der deutschen Städte

## In villne Künz.

Reichspräsident von Hindenburg ist Donnerstag vormittag in Dietramszell eingetroffen, wo er über drei Wochen zu bleiben gedenkt.

Das Reichswirtschaftsministerium hat den Landesfinanzämtern eine weitere Ergänzung der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung erteilt, die eine Reihe technischer Erleichterungen für die Abwicklung des Bankverkehrs bringt.

Die deutschen Bankvertreter sind nunmehr zu den Stillhalteverhandlungen nach Basel abgereist, und zwar Direktor Schlieper von der Reichsbank, Dr. Feibels von der Berliner Handels- u. Bankgesellschaft und die Direktoren Frunds und Webel von der Reichsbank, Hans Kückens von der Berliner Handelsgesellschaft wird ihnen folgen.

Mehrere Polizeiaktionen gegen kommunistische Organisationen haben wichtiges Material über die Absichten der K.P.D. ergeben.

In den Folgen der Schußverletzungen, die er bei den Anrufen am vergangenen Sonntag am Bülowplatz davongetragen hatte, ist der 55 Jahre alte Kaufmann Max Stern gestorben.

Die Untersuchung des Fäterbooger Mordfalls hat noch kein positives Ergebnis gezeitigt. Es werden einige neue Spuren verfolgt.

Ein schweres Automobilunfall ereignete sich am Mittwoch nachmittags in der Nähe von Kranz. Ein französischer Großarbeitsbesitzer, seine Frau und zwei junge Damen wollten sich im eigenen Automobil an den Strand begeben, als der Wagen an einer scharfen Kurve plötzlich ins Wenden kam und einen heftigen Sturz bewirkte. Die vier Insassen wurden bis zur Unkenntlichkeit verkrüppelt aus den Trümmern des Automobils gezogen.

Das Flugzeug D 1775 mußte am Donnerstag bei dem Flug von München nach Stuttgart wegen Unwohlens des Piloten, zehn Kilometer südlich von Göttingen, wegen schlechten Wetters abgebrochen werden. Hierbei wurde die Maschine schwer beschädigt. Dabei wurden der Führer und der Beobachter leicht verletzt. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Ein Wasserflugzeug der polnischen Kriegsmarine stürzte kurz nach dem Aufstieg zu einem See bei den vier Insassen wurde ein Flieger schwer verletzt auf der Stelle getötet.

Ärztliche Hilfe unten.

## Deutsche Einladung angenommen.

Roval und Briand am 26. und 27. August in Berlin.

TU, Paris, 13. Aug. Der Luan d'Orsay gibt ein amtliches Kommuniqué über den Besuch des französischen Vorkämpfers beim Ministerpräsidenten Laval heraus, das folgenden Wortlaut hat:

Ministerpräsident Laval hat am Donnerstag den deutschen Vorkämpfer in Paris, Herr von Hoelsch, empfangen. Herr von Hoelsch hat den Ministerpräsidenten Laval und den Außenminister Briand im Namen der deutschen Regierung eingeladen, nach Berlin zu kommen. Der Ministerpräsident dankte dem französischen Vorkämpfer für die Einladung und hat die Einladung für ein Datum angenommen, das wegen der Abwesenheit des Ministerpräsidenten Briand von Paris noch festzulegen ist.

Es folgt auf diesem Kommuniqué hinzu: Laval und Briand in Berlin am 26. und 27. August stattfinden wird. Laval hat dem Vorkämpfer von Hoelsch erklärt, daß er in der Lage ist, am Freitag nachmittags endgültigen Bescheid zu geben.

## Einschneidende Maßnahmen.

### Scharfer Abbau der Schullasten und der Bauwirtschaft. Herabsetzung der Altersgrenze. — Senkung der Unterstufungen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 13. Aug. In seiner Gesamtvorstandssitzung hat der Deutsche Städtetag heute ein großzügiges Sanierungsprogramm ausgearbeitet, das in den nächsten Tagen Gegenstand eingehender Besprechungen zwischen den zuständigen Reichsressorts und den Kommunen sein wird und das die Grundlage zur finanziellen Sanierung der deutschen Städte bilden soll.

Der Deutsche Städtetag verspricht sich von der Durchführung der Spar- und Abbaumaßnahmen auf das Dringendste empfiehlt, Winkerausgaben im Gesamtbetrag von etwa 250 bis 300 Mill. Mark, so daß hiernach immer noch 500 bis 550 Mill. Mark übrig bleiben, für die das Reich und die Länder in Anspruch genommen werden müssen. Es ist nicht zu verkennen, daß das Sparprogramm große Härten im Gefolge haben wird, obwohl es zur Deduktion des Defizits der Gemeinden nicht ausreicht. In erster Linie wird an einen weitgehenden Abbau des Schulwesens gedacht. Man plant eine weitere Erhöhung der Klassenfrequenzen, die Zusammenlegung gleichartiger Anstalten und Verminderung der bisherigen Schulsysteme, volle Ausnutzung der zulässigen Pflanzstundenzahl, Herabsetzung der Wochenstundenzahl bei den Schülern, Zusammenlegung von Oberklassen und Fortfall des wahlfreien Unterrichts. Man will eine möglichst weitgehende Verminderung der Personalkosten durch Herabsetzung der Altersgrenze bei der Lehrerschaft auf 60 Jahre bewirken, ohne gleichzeitig in nennenswertem Umfang Neueinstellungen vornehmen zu müssen. Auch das System der Berufsschulen soll für die kommenden Jahre eingeschränkt werden. Im kulturellen Aufgabebereich der Kommunen sollen auch die Zuschüsse für Theater und Orchester herabgemindert werden.

Auch die Bauwirtschaft der Gemeinden, von der allein der Straßenausbau nach den Angaben des Deutschen Städtetages 12 Proz. des gesamten Zuschußbedarfes beansprucht, soll einen starken Abbau über sich ergehen lassen. Für den Wohnungsbau sollen öffentliche Mittel im bisherigen Ausmaß nach Auflassung der bisherigen kommunalen Ueberfälle auf die Polizei in der letzten Zeit in Berlin organisiert hat. Es handelt sich um einen Ausländer, der wahrscheinlich russischer Nationalität ist. Dieser Mann gehört einer Geheimorganisation an, die die ganzen Aufschlüsse der letzten Zeit in ganz Deutschland vorbereitet und ausführen läßt. Er wurde heute vormittag in einer Laubentkolonie im Norden Berlins von Kriminalbeamten aufgespürt und festgenommen. Bei seiner Vernehmung hüllte er sich zunächst in Schweigen und leugnete dann alles. Diese außerordentlich wichtige Festnahme dürfte schon sehr bald zur völligen Aufklärung der kommunistischen Mordtaten am Bülowplatz und auch anderer politischer Mord der letzten Zeit führen.

Die Einsparungen auf dem Gebiet des Wohlfahrtswesens dürften finanziell auch von besonderer Bedeutung sein, da es z. B. 40 Prozent des Zuschußbedarfs in Anspruch nimmt. Das Abbauprogramm des Städtetages sieht die Beseitigung der Sonderstellung einiger Fürsorgegruppen und die Aufhebung verschiedener Sonderleistungen vor. Die gehobene Fürsorge soll eingeschränkt werden, die Aufwertungsbezüge auf die Fürsorgeunterstützung angerechnet werden, bei der Bemessung der Unterstufungen will man künftig alles Einkommen berücksichtigen und endlich sollen einmalige Unterstufungen, Arbeitsfürsorge und Notstandsarbeiten eine wesentliche Einschränkung erfahren. Im Zusammenhang hiermit stehen auch die Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, die vor allem auf eine möglichst rationelle Ausnutzung der vorhandenen Heilanstalten abgezielt sind.

Endlich wird den Gemeinden auf das Dringendste eine eingehende betriebswirtschaftliche Prüfung aller Verwaltungszweige empfohlen, um dadurch den allgemeinen Verwaltungsaufwand so sehr wie möglich zu verringern. Der Städtetag empfiehlt den Gemeinden eine allgemeine Einstellungssperre und Beschränkung der personellen Ausgaben. Bemerkenswert ist die Stellungnahme zu dem Gehalts- und Lohnproblem. Der Städtetag ist zu dem Ergebnis gekommen, daß den Beamten keine weiteren Sonderopfer zugemutet werden können, sondern daß alle Gehalts- und Lohnempfänger durch Beiträge die Möglichkeit geben müssen, die erwerbslos gewordenen Volksgenossen in Versicherung und Fürsorge zu halten. Das würde also auf den im vergangenen Jahre auch einmal vom Reichsfinanzministerium erwogenen Plan hinauslaufen, alle Beamten zu den Lasten der Arbeitslosenversicherung durch entsprechende Beitragsleistung heranzuziehen.

Voraussetzung dafür sei aber ein vollkommen gleichmäßiges Vorgehen von Reich, Ländern, Gemeinden und Privatwirtschaft. Gleichzeitig sei das Niveau der Lebenshaltungskosten energisch zu senken. Wohn- und Lebenshaltungszuschüsse bestimmen ja auch die Mißsäge in der Fürsorge, deren weitere Senkung für die Sanierung der Haushalte der Gemeinden unerlässlich ist. Vor allem müssen Reich und Länder ebenso rigoros vorgehen, wie das jetzt die Gemeinden mit dem Abbau ihrer Haushalte tun. An den Regierungen des Reichs und der Länder sei es jetzt, durch entsprechende Gesetze und Verordnungen den Weg zur Sanierung der Gemeindehaushalte zu ermöglichen. Für die Uebergangszeit sei eine Reichshilfe von achtzig bis hundert Millionen Mark zur Zahlung der Unterstufungen in den nächsten Wochen bereitzustellen.

## Weitere Verhaftungen kommunistischer Geheimbündler.

### Die Polizei greift durch. — Aufklärung der Morde am Bülowplatz.

# Berlin, 13. Aug.

Die Arbeit der politischen Polizei zur Aufklärung der Morde am Bülowplatz hat zu einem großen Erfolg geführt. Unter den bisher festgenommenen befindet sich auch ein Mann, der nach längeren Vernehmungen, bei denen er zuerst hartnäckig leugnete, schließlich einige Angaben machte, denen die Polizei weiter nachgehen konnte. Sie haben heute vormittag zu der Verhaftung des Mannes geführt, der die kommunistischen Ueberfälle auf die Polizei in der letzten Zeit in Berlin organisiert hat. Es handelt sich um einen Ausländer, der wahrscheinlich russischer Nationalität ist. Dieser Mann gehört einer Geheimorganisation an, die die ganzen Aufschlüsse der letzten Zeit in ganz Deutschland vorbereitet und ausführen läßt. Er wurde heute vormittag in einer Laubentkolonie im Norden Berlins von Kriminalbeamten aufgespürt und festgenommen. Bei seiner Vernehmung hüllte er sich zunächst in Schweigen und leugnete dann alles. Diese außerordentlich wichtige Festnahme dürfte schon sehr bald zur völligen Aufklärung der kommunistischen Mordtaten am Bülowplatz und auch anderer politischer Mord der letzten Zeit führen.

Die politische Polizei hat dann in der Nacht zum Donnerstag in Weiskopf sieben Kommunisten verhaftet. Auf das Straßensplatter waren die Worte „Oberleutnant Böker, hell Deine Uhr, Rotfront ist auf Deiner Spur“ gemalt worden. Ein Wächter hatte zwei mit Pistolen bewaffnete Männer bei der Finsternis beobachtet, aber nicht gewagt, gegen sie einzuschreiten. Als er mit einer Polizeistreife herankam, waren sie bereits verschwunden. Die Beamten gingen der Spur nach und ermittelten sieben Kommunisten, die des öfteren schon Drohungen gegen den Oberleutnant Böker ausgesprochen hatten. Sie sind durchwegs Mitglieder des Kampfbund gegen den Faschismus.

## Der Kommunismus in Deutschland.

Die Krise der K.P.D.

# Kowno, 12. Aug.

In Moskauer leitenden Kreisen ist man sehr unzufrieden damit, daß es der K.P.D. nicht gelungen sei, die deutschen Kommunisten zum Volkseinstand zu bringen. Wie verlangt, werden Thalmann und Neumann nach Moskau berufen werden, um dort Bericht zu erstatten.

Seit geraumer Zeit ist der eigentliche Führer der kommunistischen Partei Deutschlands, der Reichstagsabgeordnete Heinz Neumann, ein Mann des Jahrganges 1901. Er hat trotz seiner Jugend bereits eine bolschewistische Vergangenheit, so war er u. a. auch an der Vorbereitung der Kantoner Aufstände in China führend beteiligt. Später besah er die Klinge, in den georgischen Kreisen, mit dem sich Stalin in Moskau umgibt, einzuberateten. Seither gehört er zu den ausgesprochenen Günstlingen des russischen Diktators, man kann ihn als seinen Vertrauensmann für Deutschland bezeichnen. Indes wäre nichts verfehlter, als Neumann mit dem Maßstab zu messen, der für die überwiegende Mehrzahl der deutschen kommunistischen Funktionäre angebracht ist. Neumann erklärt zwar bei jeder nur passenden Gelegenheit, daß er überzeugter Marxist ist, aber trotzdem ist er alles andere als der Typ jenes zur letzten Revolution entwickelten liberalen Sozialdemokraten, der nach 1918 die Partei des „Verrates“ verließ und die deutsche Filiale der III. Internationale einrichtete. Er entstammt vielmehr der „jungen Generation“, einem sich langsam anspragenden Menschentyp, der nicht liberale Deklamation, sondern in seiner gesamten Haltung von einem sehr massiven politischen Machtwillen bestimmt wird. Marxismus, das ist für diesen Typ im deutschen Kommunismus, sicher unbewußt, aber eben darum nahezu ausschließlich, nicht viel mehr als Mittel zum Zweck. Es gibt keine lebendigere und schlagendere Widerlegung jener marxistischen These, daß die Materie die Haltung der Menschen bestimme, als eben diesen jungen kommunistischen Typ, der überaus schnell heranwächst und als dessen Exponent und unbestrittener Führer Heinz Neumann angesprochen werden muß.

So ist auch der ganz außerordentliche Einfluß erklärlich, den er auf die Führung der kommunistischen Partei ausübt und auch dann ausüben würde, wenn er bei Stalin nicht persona grata wäre. Was das praktisch schon bisher bedeutet hat, zeigt jene überraschende Beweglichkeit, die die kommunistische Partei seit etwa Jahresfrist an den Tag legt. Mit jener auf die deutsche Situation geschickten geschichtlichen „Programmklärung zur nationalen und sozialen Befreiung“ begann sie: einfach weil sie dem kommunistischen politischen Machtwillen im Wege stand, wurde die marxistische Theorie offenkundig verworfen. Das gleiche geschah beim kommunistischen „Bauernhilfsprogramm“, bei dem aus gleichem Grunde — welche Parallele zu Lenin's „Bauernbefreiung“! — sehr erhebliche „privatkapitalistische“ Ungestimmtheiten gemacht worden sind. Gewiß, man kann entgegenhalten, daß es sich hier eben doch nur um taktische Spekulationen handelte, aber der Akzent muß doch darauf gelegt werden, daß dabei Grundsätze preisgegeben wurden, und wo das nur erst einmal der Fall ist, da verpflichten die Grundsätze bald weniger und weniger und schließlich überhaupt nicht mehr. Dessen ist sich irgendwie auch jener Typ des kommunistischen Funktionärs dunkel bewußt geworden, der in die Sozialdemokratie trotz ihres „Verrates“ sein Leben lang unglücklich verliebt bleiben wird. Sowohl die kommunistische „Programmklärung“ wie das „Bauernhilfsprogramm“ bereiteten ihm erhebliche Verleumdungen: war der Bauer plötzlich nicht mehr Inbegriff der Verdammung und das Nationale nicht mehr reaktionärer Popanz? Die „junge Generation“, durch die Neumann inzwischen befehlen ließ, verschuchte die Murrenden und Zweifelnden zu beschwichtigen, aber die „alte Generation“ begriff die „neue Taktik“ nicht: sie mitterte, daß hier ihr Grab geschaufelt wurde — und damit war der offene Ausdruck der Krise in der kommunistischen Partei nur noch eine Frage der Zeit.

Wahrscheinlich wäre sie der Öffentlichkeit noch längere Zeit verborgen geblieben, wenn nicht ein Ereignis eingetreten wäre, das ihre Zu-

spaltung außerordentlich fördern mußte. Schon beim Volksbegehren gegen den Youngplan war in führenden kommunistischen Kreisen lebhaft über die Frage einer Beteiligung gestritten worden, indes jetzt die „alte Generation“ die Nichtbeteiligung durch. Inwiefern das Moskau einen Anlaß zum Eingreifen gab, bleibe dahingestellt, jedenfalls hatte die von Neumann vertretene „junge Generation“ bald danach mit der „Programmerkklärung“ ihren Kurs durchgesetzt. Immerhin stieß sie aber doch auf starke Widerstände innerhalb der kommunistischen Partei, als sie nun beim Volksentscheid auf Auflösung des Preussischen Landtages die Beteiligung forderte, aber als Neumann nach Moskau fuhr, brachte er die strikte Anweisung zurück. Hiermit wurde der „alten Generation“ aber doch etwas zugemutet, was für sie nicht möglich ist: breite Teile verweigerten am Abstimmungstage die Gefolgschaft und retteten damit die sozialdemokratische Machtstellung in Preußen. Das wird innerhalb der kommunistischen Partei zwangsläufig seine Weiterungen haben, zunächst wahrscheinlich den offenen Ausbruch des schon lange schwelenden „Nichtungsfreites“. An Versuchen, die schroffen Gegensätze zu überbrücken, wird es auf beiden Seiten nicht fehlen, aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß es mehr als eine Berlegenheitslösung wird. Diese Gegensätze sind heute selbst für einige Zeit nicht mehr zu überbrücken, sie fordern den Austrag, und den ganzen Umständen nach darf man behaupten, daß auch Moskau ihn nicht verhindern wird.

### Energische Aktionen gegen kommunistische Umtriebe.

**Aufhebung eines kommunistischen Lehrganges. Polizeiaktion in Necklinghausen.**

Gotha, 13. Aug. Von der kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirksstelle Groß-Thüringen ist in der Zeit vom 9. bis 15. Aug. in der Jugendherberge in Finsterbergen ein Kursus zur Ausbildung von Funktionären abgehalten worden. Da der Verdacht nahelag, daß die entfaltete Tätigkeit, die bei den Kursen, die in der letzten Zeit im Kinderheim in Eggersburg abgehalten worden sind, den Strafgesetzen zuwiderliefe, wurde von einem größeren Kommando der Thüringer Polizeidirektion Gotha, bestehend aus Kriminal- und Schutzpolizeibeamten eine Durchsuchung des Gebäudes und der darin befindlichen Personen vorgenommen, die wesentlichen Material zutage förderte. Der Lehrer und die Teilnehmer, insgesamt 42 Personen, wurden bei der zuständigen Staatsanwaltschaft in Gotha wegen dringenden Verdachtes der Vorbereitung des Hochverrats zur Anzeige gebracht. Auch wurde die Fortsetzung der Schulung untersagt.

TU. Necklinghausen, 13. Aug.

Die Polizei teilt mit: Am Mittwochabend fand im Kinoraum in der Schanburg eine angeblich geschlossene kommunistische Versammlung statt, die von etwa 800 Personen aus Necklinghausen und der näheren und weiteren Umgebung bis ins Münsterland besucht war. Schon die Art der Einladung ließ erkennen, daß die Veranstaltung einen hochverräterischen Charakter tragen sollte. Schupos und Kriminalbeamte drangen nachts in den Versammlungsraum ein und lösten die Versammlung auf. Die Teilnehmer wurden einer Verlesungsuntersuchung unterzogen. Die Durchsuchung förderte neben einer großen Menge hochverräterischer Schriften Totischläger, Gummihäufel, Dolchmesser und Revolverpatronen zu Tage, die beschlagnahmt wurden.

### Der Mörder des Kölner Stahlhelmführers ermittelt.

TU. Köln, 13. Aug.

Die Ermittlungen nach dem Mörder des Gaugeschäftsführers des Stahlhelm Köln, Albert Heister, der in der Nacht zum Sonntag vor

seiner Haustür durch einen Pistolenschuß getötet wurde, haben Erfolg gehabt. Als Täter kommt der kommunistische Arbeiter angehörige 29jährige Arbeiter Theodor Dürwerdt aus dem Martinsfeld in Köln in Frage. Dürwerdt hatte nach der Tat sogleich die Pistole seinem 18jährigen Parteifreund, dem Arbeiter Nathan Risch übergeben. Risch hat jetzt zugegeben, daß er die Waffe von Dürwerdt zugestekt bekommen hat. Die Pistole wies noch sieben Schuss auf. Ein Schuss war abgefeuert worden, und zwar muß dies erst unmittelbar vor der Beschlagnahme der Waffe geschehen sein.

## Burgfrieden in England.

Macdonald empfängt die Oppositionsführer.

London, 13. August.

Baldwin und Chamberlain wurden am Donnerstag nachmittag von Macdonald zu einer Besprechung in seiner Amtswohnung empfangen, in der sie über die Verhandlungen des Sparkomitees des Kabinetts inoffiziell unterrichtet wurden. An der Besprechung nahm auch der Schatzkanzler Snowden teil. „Evening Standard“ zufolge hat der Ministerpräsident Baldwin bereits bei dieser Gelegenheit zu einer Konferenz der drei Parteien eingeladen, die vielleicht schon am nächsten Dienstag oder Mittwoch stattfinden soll. Der Besuch der beiden Konservativen beim Ministerprä-

## Vorbereitung der Reichsreform?

Brüning über die Pläne der Reichsregierung.

Der Kanzler vor den Vereinigten Reichsratsausschüssen.

TU Berlin, 13. Aug.

Die Vereinigten Reichsratsausschüsse für Volkswirtschaft, innere Verwaltung, Haushalts- und Rechnungswesen, Steuer-

und Zollwesen, Rechtspflege und Durchführung des Friedensvertrages traten am Donnerstag vormittag zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Reichskanzler Brüning leitete die Sitzung, gab zunächst einen Bericht über die finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung. In der Sitzung, zu der die Vertreter der Länder und Reichsräte erschienen waren, nahmen auch Reichsminister Dietrich und Schiele, sowie der preussische Finanzminister Höpfer-Nischoff teil. Ueber die Ausführungen des Reichskanzlers weiß die D.N.Z. folgende Einzelheiten zu berichten: Dr. Brüning beleuchtete zunächst die politische Gesamtlage und schilderte die Beweggründe, die die Reichsregierung zu den letzten Notverordnungen veranlaßt haben. Er erwähnte die Länder, und besonders die Gemeinden, zur fruchtbarsten Spararbeit. Er betonte, daß im Rahmen der Gesamtbefreiungen des Reiches auch von Ländern und Gemeinden alles getan werden müsse, um neue finanzielle Gefahren durch eigene Maßnahmen abzuwehren. Von den Ländern wurden grundsätzliche Fragen in die Diskussion einbezogen, die mit dem Plan auf Änderung der Reichsstruktur zusammenhängen. Von sächsischer Seite wurde jeder Versuch, die Eigenstaatlichkeit der Länder zu erschüttern, protestiert. Nach der Debatte es sich bei der Kanzlerrede um die Vorbereitung der neuen, sehr einschneidenden Notmaßregeln im finanzpolitischen Gebiet und auch um notwendige Strukturänderungen.

Die „Völkische Zeitung“ berichtet, er als erster Ländervertreter nach dem Reichskanzler der bayerische Ministerpräsident Dr. Baumbach, der die Sorge um die Eigenstaatlichkeit der Länder auch unter den jetzigen angespannten Finanzverhältnissen in den Vordergrund stellte.

## Parteitag des Landvolks

Der neue Parteiführer. — Das politische Programm.

TU. Berlin, 13. Aug.

Ueber den Parteitag des Deutschen Landvolks, der am Donnerstag im Reichstag abgehalten wurde, wird von der Partei nachstehender Bericht ausgegeben: Auf dem heutigen Parteitag des Deutschen Landvolks (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei) wurde als Nachfolger Ernst Höfers, dem der Reichstagsabgeordnete Dr. Gumbel als stellvertretender Parteiführer eine neue Parteitag stehend entgegengenommene Rede hielt, in der er die große Bedeutung der Partei für das deutsche Bauertum und seine hervorragenden Eigenschaften als Politiker und Mensch besonders würdigte, das bisherige Parteimitglied von Hauenschild-Tschelchewsky einstimmig zum Parteiführer gewählt. Von Hauenschild nahm die Wahl an mit dem Vorbehalt, die Landvolkbewegung im Sinne und Geiste Höfers zu führen. In seiner Programmrede zeigte er die Entwicklung der letzten zwölf Jahre, die, ausgehend von der Entwertung unter Versailles und von völliger Einseitigkeit der Innen- und Außenpolitik zur Aufhebung der Substanz führte. Das deutsche Bauertum stelle einen politischen Machtfaktor dar, dessen christlich-nationale Grundbestimmungen zum Kern der politischen Rechte machten. Das Landvolk könne nicht einer Reichsregierung folgen, die sich in Abhängigkeit von der jetzigen Preußenpolitik befinde. Die programmatischen Erklärungen wurden einstimmig gebilligt. In einer lebhaften Aussprache, an

## Hindenburg in Dietramszell.

Drei Wochen Urlaub für den Reichspräsidenten.

TU. Dietramszell, 13. Aug.

Der Reichspräsident ist um 10.35 Uhr in Dietramszell eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich neben der Familie von Schilker Vertreter

angestimmt, während die sechs Flugzeuge des Reichsfliegerklaus München über dem Schloss kreisten und die Guldigungsadresse abwarfen. Nach der Begrüßung durch Frau von Schilker erschien der Reichspräsident an einem Fenster



Der Reichspräsident beim Spaziergang.



Blick auf das Herrenhaus von Dietramszell.

des Bezirksämtes Wolfratshausen und der Gemeinden Schönneg und Dietramszell, der katholischen und evangelischen Geistlichkeit, der Guts- und Forstbeamten sowie die Schuljugend von Dietramszell empfingen. Eine große Menschenmenge begrüßte den Reichspräsidenten mit lebhaften Hochrufen. Das Deutschlandlied wurde

des ersten Stadtwerts und sprach folgende Worte zu der Menge: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für den Empfang. In dieser schweren Zeit tut mir das besonders wohl. Nochmals tausend Dank!“ Der Reichspräsident wird über drei Wochen in Dietramszell bleiben.

## Die Gebenden.

Von Alfred Polgar.

Es zirkuliert, im engeren Kreise, eine Liste für die Hungernden. Jeder gab. Jeder hatte, bevor er gab, eine letzte Hemmung zu überwinden. In jedem dieser tätigen Mitleide steckte eine ganz winzige, bakterienfeine spekulative Idee. Die Grundfrage: Warum geben Sie?, in Redlichkeit beantwortet, wäre von Interesse.

„Ich gebe, weil die andern geben.“ „Um mich freizukaufen von Unbehagen, das die Vorstellung jenes Glends weckt.“ „Um im Kartenspiel zu gewinnen.“ „Um meine Sittennot im himmlischen Klassenbuch zu verbessern.“ „Um der Empfindung willen, gegeben zu haben.“ „Als Unfallversicherungsprämie.“ „Um mit der immerhin bedrückenden Sache irgendwie fertig zu werden; um mich ohne Bangen meiner Tagesordnung widmen zu können.“ „Um das Schicksal zu kapitulieren.“ „Um der Wollust des Opfers willen.“ „Um ein Mibi zu haben, falls die Richterfrage gefragt würde: Wo warst du damals?“ „Um das Bauchschneiden los zu werden, das die Berichte von jenem Jammer mir Zart-Därmigen bereiten.“ „Um Christi willen.“ Es würde sich herausstellen, daß jede Gabe ein glatter Versuch ist, Gott zu bestechen.

Wenn es sich aber so verhält, wenn jedes Geben eine kleine geheime Spekulation ist, ein Moralgeschäftchen à la longue, eine Zinien erhoffende Güteanlage, ein do ut des, wie erklärt sich dann folgendes Phänomen: Dem Bettler, der demütig-zerflorenen Gesichts, Lage murrend, trauerweidig hängend und bebend, an den Tisch tritt, gibt fast jeder. Dem ebenso armen Teufel, der noch einen Funken Stolz in seines Lebens Nische hütet, der seine Gabe nicht umsonst haben will, der einen Gegenwert bietet: Schühriemen oder Ansichtskarten oder Zündhölzer oder Notizbücher oder Engländerpfeifen — den schickt jeder weg. Danke, ich brauche nicht. Aber er braucht, das siehst du doch.

Warum achtest du durch eine Gabe die Not des Bettlers? Und machtestest den ebenso nötigen Verkäufer, der seiner Bettelei die Larve des Kommerz umhängt? Warum gibst du, o Bruder Rechner-Mensch, jenem a fonds perdu? Und diesem nichts, obwohl du für deine Gabe ein Notizbuch empfangst? Oder ein Glücksschwein aus Goldpapiermaché?

Ich erkläre mir das so: Der Kerl mit den Schuhbändern, mit den Zündhölzern, steht, weil er sich als Geschäftsmann maskiert, gewissermaßen auf deiner Ebene. Er tritt in den Kreis bürgerlicher Konvention. Er ist Reichtumsfremder. Aber der Bettler, der fordert, ohne zu bieten, ist ein Subjekt außerhalb deiner Welt. Ein Unmensch. Schwärzlich drückt um ihn, sei er noch so winzeln und zerknickt, aberontliche Drohung! Mit seiner offenen Hand langt die Tiefe nach dir. Seine Ohnmacht späht du, in der Magenrube, wie Kriegeslist. Sein gebeugter Rücken ist auf dich zielender gespannter Bogen, sein Tierblick Dolch in der Scheide, sein Winseln verwehrt Klang von Schlachtmusik einer fernen, sehr furchtbaren Heerführer. Mein Vieber, aus Angst gibst du ihm. Aus blanker Furcht. Du lauffst dich los, du zahlst Lösegeld, du entrichtest Tribut. Du besticht die Unterwelt. Wie du den Stummel bestechen willst, wenn du deinen lauffen Tausender in die Sammelbüchse tust.

Und manchmal scheint es ja wirklich, als hätte der höchste Richter keine reinen Hände mehr, als hätte er sich bei der Beschäftigung mit der Welt die Finger beschmutzt und bringe den Dreck nicht mehr fort.

## Kunst und Wissenschaft.

Um Professor Dr. Kried.

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Professor an der Pädagogischen Akademie Frankfurt, Dr. Ernst Kried, an die Pädagogische Akademie in Dortmund transferiert. Der Grund für diese Strafverlegung war eine

Rede, die Prof. Kried vor Studenten gehalten hat und die mit dem Rufe „Heil dem Dritten Reich!“ schloß. Der preussische Kultusminister hat an dieser Schlußfah benängelt, daß er zu Mißverständnissen Anlaß gäbe und daß ein verantwortlicher Erzieher künftiger Jugendbildner sich bewußt bleiben müsse, daß die Verwendung dieses Satzes ihn in den Augen seiner Hörer mit der Nationalsozialistischen Partei identifizieren müsse. Hierzu bemerkt der Deutsche Volksdienst in seinen Hochschulbeiträgen: „Diese Empfindlichkeit des preussischen Kultusministeriums muß besonders eigenartig berühren, wenn man berücksichtigt, daß das Dritte Reich nicht etwa nur ein Schlagwort der Nationalsozialisten ist, sondern daß sich in dem Begriff eines Dritten Reiches der Glaube des Deutschen an eine bessere Zukunft äußert. Außerdem ist man im preussischen Kultusministerium, was „verantwortliche Erzieher“ anlangt, nicht immer so überaus empfindlich. Professor Gumbel und ähnliche Vertreter in der preussischen Dozentenchaft dürften jedenfalls bei so scharfer Beurteilung auch nicht unter den Begriff eines verantwortlichen Jugendberaters fallen und üben trotzdem ihre Lehrtätigkeit weiter aus.“

Kried, in früheren Jahren Mitarbeiter der „Pyramide“, stammt aus Mannheim, wirkte dort als Volksschullehrer, wurde durch seine bedeutenden philosophischen, kulturpolitischen und pädagogischen Schriften von der Universität Heidelberg zum Ehren doktor ernannt und vor ein paar Jahren an die Pädagogische Akademie Frankfurt berufen. Dem gegenwärtigen amtlichen Eingriff nach scheint für diese Hochschule entgegen der Gerechtigkeit der Universität bürokratische Verfügung möglich zu sein.

Die Badische Sezession hat, wie schon in unserm Freiburger Referat erwähnt, nun in Straßburg i. G. ausgestellt. Exposition Badische Sezession — liegt man auf Transparenten auf dem Ackerplatz in Straßburg. Es ist das erste, daß seit dem Kriege ein deutscher Künstlerverband mit einer geschlossenen Aus-

stellung in Straßburg erscheint. Die Straßburger Stadterhaltung hatte die Einlabung der Künstlergruppe ergehen lassen. Es ist die vierte Ausstellung, die mit offizieller Beteiligung in der dafür zur Verfügung gestellten Galerie eröffnet wurde. Der Katalog ist in französischer Sprache erschienen.

## Zum Tode des Botanikers Wettstein.



Prof. Dr. Richard Wettstein.

Der weltberühmte Botaniker der Wiener Universität, Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften und Vizepräsident der Österreichischen Akademie, starb in Luzern im Alter von 69 Jahren. Prof. Wettstein wurde seinerzeit beim Rücktritt des österreichischen Bundespräsidenten Hainisch vielfach als dessen Nachfolger genannt.

# Der größte Abenteurer des 20. Jahrhunderts

## Die Wahrheit über mein Leben / Von J. E. Trebitsch-Lincoln

(Copyright Amalthea-Verlag, Wien.)

(31. Fortsetzung.)

### China und die Weißen.

Schlachtfeld der Großmächte. — Bürgerkrieg ohne Ende. — Erwachen des Nationalbewusstseins.

Ich hatte während meiner Reise genügend Gelegenheit und Zeit, die chinesischen Verhältnisse kennen zu lernen, wenn auch bloß in der Theorie. Denn die Chinesen lassen mir ein ganzrecht Seminar.

schwarze Menschen gegen Weiße kämpfen lassen. Sie haben also gezeigt, daß ihnen die Weißen weniger wert sind als die Gelben und Schwarzen, die ihnen helfen.

Und wir Chinesen? Wir wurden doch gebeten, die Döckerreicher und Deutschen zu maßregeln, ihnen ihre Exterritorialität wegzunehmen, über sie zu richten und zu richten, nicht

mahr? Es ist aber schwer für einen Chinesen, auf den ersten Blick zu unterscheiden, ob dieser Weiße gerade ein Deutscher ist oder ein Brit oder ein Amerikaner, nicht wahr?

So kommt es, lächelte der Kaufmann, „daß sich manche Chinesen jetzt einbilden, über alle Weißen rechten zu können.“

So rächt sich die an den Deutschen begangene Niedertracht an Deutschlands Feinden. Es ist natürlich nicht richtig, wenn man glauben wollte, ich wäre aufs Geratewohl nach China gefahren. Ich hatte wenig Geld, gewiß. Ich hatt auch keinerlei Bekannte in China.

### Späte Heimkehr eines Kriegsgefangenen.

Seit 1915 in russischer Gefangenschaft. — Schwierige Heimreise.

© Köln, 13. August.

In Elversberg steht jetzt, wie das „Ablener Tagblatt“ berichtet, die Heimkehr eines ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen aus Rußland bevor. Der späte Heimkehrer, Johann Dabel aus Elversberg, wurde am 15. August 1915 als 23jähriger Soldat an der Ostfront „vermisst“ gemeldet.

Neun Monate später erhielten die Eltern ein Lebenszeichen von ihrem Sohn aus russischer Gefangenschaft. Dieser ersten Nachricht folgten in kurzen Zeitabständen noch drei Briefe. Dann blieben alle Nachrichten zehn Jahre lang aus bis zum Jahre 1926. Die Eltern mußten annehmen, daß ihr Sohn den Tod in fester brieslicher Verbindung mit seinen Eltern und Verwandten, aber aus keinem seiner Briefe war zu ersehen, warum er die lange Zeit kein Lebenszeichen von sich gegeben hat.

Sache auf dem schnellsten Wege bearbeitet werden würde. Einige Wochen später erhielten die Eltern von der deutschen Botschaft in Rußland Nachricht, daß sie die Verbindung mit dem Sohne zu dessen Heimbeförderung aufnehmen würden und einige Wochen später wurde dies von dem Sohn in einem Brief bestätigt.

### Güterzugräuber gefaßt.

Auch die Fehler ermittelt.

© Köln, 12. Aug.

Seit Anfang Juni kamen in den Güterbahnhöfen Bonnvor und Effeltor wiederholt Be-raubungen von Güterwagen vor. Viele Sendungen verschwanden, deren Inhalt aus leicht absehbaren Waren bestand.



Neueste kriminalistische Hilfsmittel bei der Untersuchung des Eisenbahnentzats. Der Funkzug der Kriminalpolizei auf dem Bahnhof von Grina-Kloster Zinna. Oben rechts: Kriminalrat Gennat, der Leiter der Untersuchungskommission.

Ich hörte davon, daß Rußland in einem verzweigt auf seine Exterritorialitätsrechte verzichtete und so den Chinesen eine famose Agitationswaffe in die Hand drückte.

Japan schüre den Bürgerkrieg, wohl wissend, daß ein einiges China die japanischen Zwerge zu unterwerfen würde. ...

Der Kaufmann, dem ich bei dem Rentkontre mit dem Kapitän geholfen hatte, lächelte fein, wenn sagte er: Sehen Sie, der Weltkrieg hat Ihnen Schaden für Sie angerichtet. Zunächst haben die Franzosen und Engländer gelbe und

### Abessinien erhält eine Verfassung.



Abessinische Fürsten vor dem Kaiserpalast in Addis Abeba. Mit orientalischem Prunk wurde in dem Kaiserpalast in Addis Abeba (Abessinien) die soeben von dem Fürstenrat beschlossene Verfassung öffentlich verkündet.

Ich beherrschte die Sprache nicht und nicht die politischen Verhältnisse. Aber ich kannte die Schwächen des Britischen Weltreiches.

In dieser Richtung hatte ich einen ganz festumrissenen Plan, den ich mir während der drei Jahre, die ich in den britischen Gefängnissen zubringen durfte, zurechtgelegt hatte. Er ging von der Erwägung aus, daß das Britische Weltreich nur zwei wunde Punkte habe, auf der einen Seite Indien, auf der anderen Ägypten.

Meine Idee ging dahin, China wirtschaftlich und militärisch zu organisieren und das Land zu einer Militär- und Flottenmacht ersten Ranges auszubauen, das dann die anderen asiatischen Völker unfehlbar an seine Seite ziehen würde.

Um diesen Plan zu verwirklichen, mußte ich nun in erster Linie rasch einen Stützpunkt in China gewinnen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

### Furchtbares Autounglück

TU, Duisburg, 13. Aug.

In den frühen Morgenstunden ereignete sich hier ein furchtbares Kraftwagenunglück. Ein mit vier Personen besetztes Auto passierte in rasender Fahrt die über den Dafenanal führende Brücke, die augenblicklich ausgebeffert wird, so daß die Klappbrücke hochgezogen ist.

# Herfeld, 13. Aug.

In der Nacht zum Donnerstag wurde an einem Bahnübergang kurz vor dem Bahnhof Herfeld ein Personenkraftwagen von einem Güterzug überfahren.

### Deutsche Flieger nach Mex verirr.

TU, Paris, 13. Aug.

Wie aus Nancy gemeldet wird, ist auf dem Militärflugplatz Freslavy bei Mex ein deutsches Touristenflugzeug gelandet. Die Insassen, der Führer des Flugzeuges, ein Deutscher namens Heinrich Stale aus Kattowitz und der Besitzer des Apparates, ein Holländer namens Friedrich Koster, wurden vom mexer Polizeikommissar verhört und gaben an, daß sie sich infolge Nebels verirrt und nicht gewußt hätten, daß sie sich über französischem Gebiet befanden.

### Gegen üblen Mundgeruch

Ich will nicht verläumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei sonst üblichen Mundgeruch verloren habe.

# Badische Rundschau.

## Scharfe Drofflung des Bodenseeverkehrs.

22 Schiffstürje eingezogen.

Die auch von Schweizer Seite ruhig und ernst von Anbeginn der Ausreiseperrre gezeigten Hinweise, daß die Rückwirkung auf die Verkehrsanstalten nicht ausbleiben können und der Schaden größer sein werde als der Nutzen aus den bezahlten Gebühren, sind inzwischen bittere Wirklichkeit geworden. Nachdem die Reichsbahn bereits einige Kurswagenläufe Deutschland-Schweiz eingezogen hat, sind nunmehr die Linien der Bodenseeschiffahrt, die durch die beteiligten Bahnen betrieben werden gefolgt und zwar in ganz einschneidendem Umfange. Im Längs- und Querverkehr sind mit sofortiger Wirkung nicht weniger als 22 Schiffstürje eingezogen worden, davon 20 für alle Werkstage und zwei vollkommene, also auch Sonntags. Diese Beschränkungen betragen z. B. zwischen Friedrichshafen-Romanshorn ein Drittel, zwischen Lindau-Rorschach ein Fünftel, zwischen Lindau-Romanshorn ein Drittel aller Kurse, also sehr erhebliche Anteile.

## Folgen der Wirtschaftsnote.

Wiesloch, 13. Aug. Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat zu ersten Schwierigkeiten im Straßenbau Mühlhausen-Thairnbach geführt. Bekanntlich sollte die Straße aus Mitteln des Staates in Höhe von 25 000 RM. und der Gemeinde Mühlhausen und Thairnbach in Höhe von 20 000 RM. finanziert werden. Nunmehr hat der Kreis Seelberg erklären lassen, daß er wahrscheinlich nicht in der Lage sein werde, den zugesagten Zuschuß anzubringen. Außerdem hat der Staat eine ratenweise Gewährung der Zuschüsse vorgezogen. Schließlich können auch die Gemeinden durch das Anleihenverbot keine Mittel für die Finanzierung von auswärts beschaffen. In einer Sitzung am kommenden Freitag soll die Frage geklärt werden. Dieser Sitzung soll auch ein neues Brückenprojekt über den Angelbach bei der neuen Straßenüberführung vorgelegt werden.

## Sicherstellung des Verkehrs zweier Nebenbahnen.

Heidelberg, 13. Aug. Der Kreisrat hat beschlossen, zur Sicherstellung des Verkehrs auf den beiden Nebenbahnen Neckarhörsheim-Siffenhardt und Wiesloch-Schatthausen-Waldangelloch, die zum Teil den Kreis Heidelberg berühren, einen neuen Vertrag mit größerem Zuschuß mit der Bleag abzuschließen. Dadurch wird der Betrieb dieser Bahnen bis zum 31. Dezember gesichert. Der Kreisvorsitzende teilte außerdem mit, daß die Steuerordnung u. die Kürzung der Staatszuschüsse dem Kreis für das Verbandsjahr 1931 einen Ausfall von 37 300 Mark an Einnahmen bringen werden.

## Berufsammlungsverbot im Bezirk Konstanz

Konstanz, 13. Aug. Im Hinblick auf die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in einer öffentlichen Versammlung der NSDAP. in Wollmatingen hat das Bezirksamt Konstanz für den ganzen Bezirk bis zum 6. September ein öffentliches Versammlungsverbot für die NSDAP. und die KPD. wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit beschlossen.

## Wilde Streiks beim Kraftwerkbau Albrud-Dogern.

Waldshut, 13. Aug. Unter dem Druck der revolutionären Gewerkschaftsopposition ist es bei dem Kraftwerkbau Albrud-Dogern zu wilden Streiks gekommen. Seit Freitag voriger Woche sind 52 Arbeiter in den Ausstand ge-

## Kleine Rundschau.

h. Graben, 12. Aug. (90. Geburtstag.) Die älteste Einwohnerin, Frau Philippine Zimmermann, geb. Scholl, konnte gestern ihr 90. Lebensjahr vollenden. Von 1872 bis 1920 weilte sie in Amerika (Cleveland).  
(1) Mannheim, 13. Aug. (Elster fressen Fäufmarfisch.) Einige Vögelchen belustigten sich mit einer jungen Elster, die sich ganz in ihrer Nähe niedergelassen hatte. Dem Vogel wurden glänzende Gegenstände, wie Blechstücke und dergl. zum Spielen zugeworfen. Der Elster waren aber die Gegenstände zu schwer; sie konnte sie nicht fortzuschleppen. Einer der jungen Leute probierte es nur mit einem Fäufmarfisch. Er ahnte nicht, daß auf dem benachbarten Baume die Mutter der jungen Elster saß. Wie ein Pfeil schoß diese bei dem Anblick des glänzenden Geldstückes zu Boden, ergriff es gewandt mit dem Schnabel und flog damit davon. Der unfreiwillige Geldspender hatte das Nachsehen.  
(2) Darmstadt, 13. Aug. (Vom Wegger-gehilfe Philipp Knoblauch aus Worms mit dem Entleeren eines Schlammbehälters beschäftigt war, erhielt die Abwasserleitung aus noch unbekannter Ursache Kurzschluß und der junge Mann war sofort tot.  
mr. Wegelshurst, 13. Aug. (Zweibeinige Fischmarder an der Arbeit.) Die hiesigen Fischzüchter, welche mit viel Mühe und größter Sorgfalt für die sachmännliche Aufzucht der Fische bestrebt sind, wurden in der letzten Zeit durch gemeine Diebstähle wiederholt erheblich geschädigt. Die umgebene Fischzucht machen sich ihr Handwerk sehr leicht, indem sie einfach durch Öffnen der Schleusen das Wasser ablassen, wodurch das Fangen der lederen Ablasen mühelos erfolgen kann.

treten. Ihnen folgten am Dienstag die Druckarbeiter, von denen aber mit dem heutigen Tage bereits ein Teil die Arbeit wieder aufgenommen hat. Die Arbeiter, die 90 Pfg. Stundenlohn und 10 Proz. Zulage erhalten, fordern Bezahlung als fachgelehrte Mineure mit einem Stundenlohn von 116 Pfg. zusätzlich ebenfalls 10 Proz. Zulage. Der Arbeitgeber hat das Verlangen unter Berufung auf ein Urteil des Arbeitsgerichts Vörrach aus dem Jahre 1928 abgelehnt. Die Arbeiter sind keine fachgelehrten Mineure und ihre Arbeiten sind auch nicht als solche zu bewerten.

## Motorbootbrand bei der Insel Mainau.

Mainau, 13. Aug. Am Mittwoch abend hörten Fischer plötzlich einen lauten Knall und sahen gleichzeitig eine weißlich-schwarze Rauch- und Feuerfäule aufsteigen. Ein Personenmotorboot aus Göttingen (Schweiz) ging wahrscheinlich durch Vergaserbrand Feuer, das sich rasch ausbreitete. Um dem Verbrennungstod zu entgehen, mußten sämtliche Insassen, fünf Gänge und der Führer, ins Wasser springen; sie konnten sich glücklicherweise noch vorher mit Rettungsgürteln und -westen versehen. Die Fischer eilten den Schwimmenden zu Hilfe und diesem tatkräftigen Zugreifen war es zu verdanken, daß keine Menschenleben zu beklagen sind.

## Großfeuer in einem Sägewerk.

Wülflheim, 13. Aug. In der Dienstag Nacht brach in Sulzburg im Sägewerk Bard u. Co. ein Großfeuer aus, das rasch um sich griff. Die Anlage steht isoliert, so daß die Gefahr eines Uebergriffens auf andere Gebäulichkeiten nicht bestand. Das Sägewerk selbst ist mit 170 000 Mk. versichert, es ist völlig abgebrannt, wertvolle Maschinen sind unbrauchbar geworden und vom Holzvorrat ist ebenfalls ein großer Teil vernichtet. Büroräume und die Schmiede sind ebenfalls ausgebrannt.

## Berzweiflungsstat einer Mutter.

Füttlingen, 13. August. Die 27 Jahre alte Frau des E. Luz von Reuhäusen ging mit ihren drei Kindern im Alter von 1, 4 und 6 Jahren in den Wald, wo sie sich mit ihnen im Dickicht versteckte. Plötzlich erlöste eine heftige Explosion, der heftige Schreie folgten. Verbleibende Waldarbeiter fanden die Kinder mit schweren Brandwunden im Gesicht und an den Gliedern auf, während die Kleider der Frau in Flammen standen. Diese konnten so-

fort erstickt werden. Die vier Personen wurden mit erheblichen, aber nicht lebensgefährlichen Brandwunden in das Füttlinger Krankenhaus verbracht. Die unglückliche Frau hatte einen Sprengkörper zur Explosion gebracht, um auf diese Weise sich und den Kindern das Leben zu nehmen. Der Grund zur Tat soll in familiären Schwierigkeiten liegen.

## Die Diebstähle im Bauland aufgeklärt.

Adelsheim, 13. Aug. Der Heilbronner Kriminalpolizei gelang es, den 30 Jahre alten Gärtner Ernst Schmid aus Altensteig zu verhaften, dem die verschiedenen Einbrüche in Tauberhörsheim, Buchen und Mergentheim zur Last gelegt werden. Schmid besuchte hauptsächlich Bauerngüter, Pfarrhäuser u. Verkaufsbuden. Der Einbrecher hatte es besonders auf Lebensmittel abgesehen.

## Befeidigung des Badischen Innenministers.

Vom Schnellrichter verurteilt.

Offenburg, 13. Aug. Vor dem Schnellrichter hatten sich am Donnerstag zwei junge Nationalsozialisten wegen Befeidigung des badischen Innenministers zu verantworten. Die beiden Leute, Franz Dixl von Oppenau und der S.A.-Führer Wilhelm Illmann, hatten auf der Kurpromenade in Bad Griesbach,

wo der Minister zur Erholung weilte, eine Puppe an einem Baum aufgehängt, die den Minister darstellte. Auf dem Kopf trug die Puppe einen Zylinder mit einer Leber, die Herr Dr. Mater". Die Täter wurden wegen gemeinsam verübter öffentlicher Beleidigung und groben Unfugs zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Das Urteil wird auf Kosten der Angeklagten auf die Dauer von zwei Wochen in Oppenau auf der Gemeindefestung ausgehängt und einmal in der „Rechtst.-Zeitung" in Oberkirch veröffentlicht.

## Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.

Der Unfug des „Herzhaften" Zielens auf Menschen.

Freiburg i. Br., 13. Aug. Das Schöffengericht Freiburg verurteilte den 20 Jahre alten Zimmermann Martin Aeu aus Elberfeld wegen fahrlässiger Tötung zu 8 bezw. 2 Monaten Gefängnis. Argast, der Feldhüter hatte nach seinem Dienstgange das mit Schrot geladene Gewehr nicht, wie üblich, in seiner Schranke gestellt, sondern am Tisch in der Küche stehen lassen. Aeu nahm das Gewehr zum „zum Scherz" auf ein Fräulein Biesel und im gleichen Augenblick ging der Schuß los. Fräulein Biesel erlitt so schwere Verletzungen, daß sie am nächsten Tage starb.

## Drei Tage im südl. Schwarzwald

Ferienfahrt des Schwarzwaldvereins Karlsruhe.

Am feinen Mitglieder in der heutigen wirtschaftlich schwierigen Zeit den Genuß einer schönen und billigen Ferienfahrt zu verschaffen, veranstaltete der Schwarzwaldverein Karlsruhe am 9., 10. und 11. August mit Ausflugszügen der Reichspost eine Autofahrt in den südlichen Schwarzwald und die Raue Alb. Die Reise führte zunächst ins Murgtal, in dem die vielen durch das Unwetter der vergangenen Woche verursachten Schäden noch frisch vor Augen lagen, dann über Freudenstadt ins Rinzigtal und über Alpirsbach und Schenksensell nach Schiltach. Man hatte in diesen gleichzeitigen landesweit schön wie volkstümlich interessanten Teile des Badnerlandes vielfach Gelegenheit, die einheimische Bevölkerung in ihren altüberlieferten kleidamen Volksstrachten zu sehen. Von Schiltach ging die Fahrt über Schramberg, den Sitz der weltberühmten Jungbanschen Uhrenfabrik, durch das wasserreiche Bernatal nach Tenenbronn und weiter in kräftiger Steigung nach St. Georgen und ins Hochtal der Brigach, wo ein für die „heiße"

Jahreszeit ungewohnt frisches Lüftchen wehte, so daß die für sorgfältig mitgeführten Decken beehrte Artifel wurden. Die Wetterlage brachte, nachdem Schönwetter und Furtwangen passiert waren, ein interessantes kleines Zwischenpiel, indem eine Straßenperrung hinter den Berg die Fahrleitung zwang, durch die wildromantische „Herenloch" tief ins Bittwaldgut hinabzugehen, um die Straße nach dem Turner zu erreichen. Nach einer kurzen Kaffeepause in Breitmann-Steig stieg man über die Ravennaschlucht ins Hüllental ab, wo es in flotter Fahrt über Hintergarten und am nachmittäglichen Liffsee vorüber nach Hüllstadt i. Schw. ging. Hier fand der erste Haltstag sein vorläufiges Ende. Das wirkliche Ziel kam erst beträchtlich später, denn eine freundliche Einladung des Verkehrsvereins Neustadt erzielte die Teilnehmer noch bis in vorgezogene Stunde bei einem Tanzgen und musikalischen Unterhaltung, zu der auch die Karlsruher Mitglieder und besonders die unverwundlichen „Bettler Eitlingen" das Ihrige beitrugen.

Der zweite Tag brachte die Teilnehmer mehr der am Tiffsee vorüber an der Feldberg und über die vielbelebten Matten und Hügel des Biefertals hinunter nach Todtnau, dann über Bernau, die Heimat Haus Dornau nach St. Blasien, dessen herrliche Klosterkirche eingehend besichtigt wurde, weiter an der tiefen Bannstelle des Schiljewerks und Schiltach bei über Rothaus nach Wundorf und Schiltach, wo einige kleine Pflanzschwierigkeiten deutscher und Schweizer Seite mit gutem Humour und gegenseitigem Entgegenkommen überwinden wurden, von dort auf Schweizer Boden zu einem der Glanzpunkte der an Sehenswürdigkeiten überreichen Fahrt, den Rheinfall von Schaffhausen, und dann den Bodensee. Die entsagung nach Konstanz, dem Zielort der zweiten Reisezeit. Das fast politische Feiern der gewohnten Fremdenverkehr in diesem als Verkehrszenrum des Bodensees wurde als Zeichen der Weltkriege und der fahrlässigen Witterungsverhältnisse dieses Sommers als Bedauern vermerkt.

Viel zu früh brach für alle Teilnehmer die dritte und letzte Tag der schönen Ferienfahrt an, als am Morgen des Verabschiedungsabends aus besonderem Grunde mit doppelt ruhiger Fallo begrüßte schöne und durch seine ruhige Fahrt und sichere Führung den Karlsruher fährlieh aus Herz gewachsene blaue Reichspostwagen vorfuhr. In rascher Fahrt ging es aus nach Stadt, von wo die Autofahrt nach Neßgesellschaft aus andere Ufer des Bodensees Meersburg brachte. Wieder am See entlang rollte man nach Unterhillingen, der Städte Pfahlbauten, und von hier nordwärts über an Salem, Heiligenberg und Sigmaringen die Hochfläche der Raue Alb nach Schiltach durch einen tüchtigen Regenguß besichtigten Aufsteig „bezungen" wurde. Die alte Witterungsfähigkeit Fäbigen war das nächste Ziel. Von hier wurde nach einer kleinen Schilungspause die Heimfahrt angetreten. Die Fahrt über Herrenberg ins waldreiche Gohlatal, das in der hereinbrechenden Regenmierung passierte wurde, und über Reichenbach, Hirau und Pforsheim nach Karlsruhe.

Viel Schönes haben die Teilnehmer auf dieser bei aller Reichhaltigkeit des Gebotenen und der lebten vollkommen mühelosen Ferienfahrt gesehen bekommen, und noch lange wird die Erinnerung daran in ihnen haften. Auch die übergehenden Wetterunbilden konnten den auf der Fahrt nicht schmälern, denn die Witterterwogen der Deutschen Reichspost haben sich ihnen gegenüber gefeilt, so daß man in ihnen wie zu Hause fühlte, ein Gefühl, das durch die jeder Lage gewachsene Sicherheit und Führung auf den teilweise schmalen, fahrlieh und gefälligen Gebirgsstraßen immer neu bestätigt wurde. Das auch in Hinsicht auf die Wahrnehmung des Bezirksziels: die Witterterwogen hinauszuführen, sie Land und Leute kennen zu lernen und ihnen billige Möglichkeiten dazu zu schaffen, die Fahrt so erfolgreich verlief, ist ein wesentliches das Verdienst des gewannen Reichsmarkts Ortsgruppenführers Reichmann, der nicht nur die Reise selbst vorbereitet hatte, sondern auch an Ort und Stelle immer die nötigen Erklärungen an den folgte der Ortsgruppe Karlsruhe gebucht werden.

## Von der Ernte in Baden.

Die Getreideernte hat sich bis beinahe in die Mitte August ausgedehnt und nahezu einen vollen Monat in Anspruch genommen. Diese ungewöhnlich lange Erntezeit hatte zwei Ursachen: einmal der immer wieder wiedergebende Regen, und das Dreschen der Frucht nur noch mit der Dreifschmaschine. Das Klipp-Klapp der Dreifschregel ist in unserer Gegend selbst nicht mehr beim kleinsten Bauern oder bei dem Arbeiter, der noch seine eigene Frucht auf einem Acker anbaut, zu hören. Die kleinen Ernteleute fahren ihre Frucht nicht mehr in die Scheune ein, um sie später zu dreschen, sondern lassen sie so lange auf dem Feld in Garben stehen, bis sie bei der außerhalb des Ortes stehenden Dreifschmaschine an die Reiche kommen. Sie ersparen sich somit viel Arbeit und können Korn und Stroh gleich gelindert auf dem Speicher und in der Scheune aufstauen. Erst wenn das Dreschen der einzelnen kleinen Getreidemengen beendet ist, zieht die Dreifschmaschine von Bauernhof zu Bauernhof, um die dort befindlichen größeren Mengen Getreide der Bauern zu dreschen. Mit der Einbringung der letzten Ernte ist ein alter Brauch verbunden. Der Bauer pflanzt

auf seinem letzten Erntewagen in der Mitte ein Bündel Pferdeohren, mit Felblumen geschmückt, auf. Dies ist das Symbol, daß er seine letzte Frucht heimführt, daß für ihn für dieses Jahr die Getreideernte vorbei ist. Und dieses Symbol kann man gegenwärtig vielfach in unseren Vororten und den anderen benachbarten Dörfern sehen. Es ist das Zeichen, daß die Getreideernte jetzt ihrem Ende entgegengeht.

\*

f. Eggenstein, 13. Aug. Die Getreideernte ist hier bis auf den Hafer beendet. Seit 14 Tagen wartet der Bauernmann auf schönes Wetter, um endlich den letzten Hafer unter Dach zu bringen. Kaum läßt sich die Sonne blicken, so wird der Hafer auch schon gemeldet. Doch bevor die eine Seite nur abgetrocknet ist, öffnet der Himmel schon wieder seine Schleusen. Unnötige Arbeit, die aber immer wieder getan werden muß, um das Getreide vor dem Verfaulen zu schützen. Korn und Weizen sind ganz gut ausgefallen. Der Minderertrag durch das zu dünne Stehen der Halme ist reichlich ausgegogen durch die Größe der Körner, so daß dieses Jahr die Ernte doch bedeutend besser ausgefallen ist als das letzte Jahr. Die Werte hat durch das nasse Wetter schwer gelitten, denn der größte Teil lag schon vor der Ernte auf dem Boden; die geschnittene Gerste fiel auf den Aedern aus, da sie durch das plötzlich einsetzende Regenwetter nicht heimgebracht werden konnte. Den Hackfrüchten ist das nasse Wetter gut bekommen, insbesondere den Kartoffeln auf den Sandfeldern. Besonders veripricht die Obst-ernte, aber gerade die Hauptfrucht, die Zwischengarten, werden einen Minderertrag bringen. Der Tabak hat sich prächtig entwickelt und ist auch meistens reif. Die Schilblatternte ist in vollem Gange. Alee und Ohndgras stehen durch das nasse Wetter äppig da, was in unserem Dorf von besonderer Bedeutung ist, da es an gutem Wiesengelände mangelt.

Wülflach, 13. Aug. Mit Ausnahme einiger haferbestandener Felder ist nun die Ernte bei wechsellagernder Witterung unter Dach gebracht und ein Teil auch schon gedroschen worden. Elle tat not: denn mancherorts hatte der Wehlfahren Ebbe aufzuweisen. Im allgemeinen rechnet man nur mit einer halben Ernte. Am besten hat sich der begnante Hochweizenhafer Weizen bewährt. Besonders gering ist das Strobergergebnis, was für den Landwirt einen großen Ausfall bedeutet. In den tieferen Lagen hat die Kartoffel unter der fortgesetzten feuchten Witterung stark gelitten und den Ertrag vermindert. Auch die Rüben sind zurückgeblieben und sind für die vorgerückte Jahreszeit sehr klein. Zu den größten Sorgenkindern gehört der Tabak. Die Stöcke sind klein und die Blätter, besonders auf schweren Böden, in den Unterlagen gelb und vom Nost befallen, so daß nur mit halber Ernte zu rechnen ist. Das Gewicht ist leicht, die Qualität gut. Die Grummen sind grobkörnig schon heimgebracht. Schon beginnt man mit der Aberntung in Anbetracht der Ueberhandnahme der Rostkrankheit.

Rehl, 13. Aug. (Mutige Schlägerei.) In einem hiesigen Gasthaus kam es Mittwoch abend zwischen einigen Gästen, meist Schiffen, zu einer heftigen Auseinandersetzung, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete, wobei einer der Streitenden schwer verletzt wurde. Die Polizei verhaftete zwei der Raufbolde.

Diersheim bei Rehl, 13. Aug. (Günstige Obstverlieferung.) Das Obsttragnis der gemeindeeigenen Obstbäume kam dieser Tage zur Versteigerung und brachte insofern ein günstiges Ergebnis, als die meisten Bäume über dem Anschlag versteigert wurden.

Helmlingen bei Rehl, 13. Aug. (Selbstmord.) Der 56 Jahre alte frühere Schweinehirt Adam Stauffer machte am Verfassungstage seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Mann litt unter epileptischen Anfällen und war etwas schwermütig. Schon vor Jahren wurde ein Selbstmordversuch, er wollte sich ertränken, verhindert.

Eberburken, 13. Aug. (Beim Rangieren verunglückt.) Ein Heizer aus Lauda fiel beim Rangieren von dem Tender einer Güterzugsmaschine. Er stürzte rückwärts so unglücklich zu Boden, daß er mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden mußte.

Freiburg, 13. Aug. (Führ. v. Ganling gestorben.) Im Alter von 56 Jahren starb nach schwerem Leiden Karl Führ. Ganling von Miltheim, Major a. D. und bekannter deutschnationaler Politiker.

Schönfeld b. Tauberhörsheim, 13. Aug. (Vom Pferd getroffen.) Beim Transport einer Dreifschmaschine schlug ein Pferd plötzlich aus und traf den Knecht des Landwirts Philipp Kurz. Der Knecht wurde so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

# Aus der Landeshauptstadt

## Akademie der schönen Künste.

Jedem im Freien wird Kaffeetisch gehalten. Die alten Damen trinken ihren melancholischen Kaffee, den die meisten mit Milch etwas süßmachen. Sie nennen das „sich etwas süßmachen“. Dies ist die Akademie der schönen Künste, denn was die eine nicht weiß, lernt sie von den andern, und sie sind alle sehr wissenschaftlich.

„Ach“, laut die eine, „da habe ich neulich was Neues gehört. Es heißt doch so furchtbar, man soll die Fenster gar nicht luftdicht genug machen. Das Mittel ist so einfach und ist auch für den Winter gut. Wissen Sie, was man einen Löffel voll Gips mit Wasser zu einem Brei macht und diesen Brei auf die Fenster einstricht, so ist die Luft nicht mehr so leicht zu weichen. Das ist ein Mittel, das man auch mal probieren sollte. Vielleicht kann man es auch heute noch weitertragen. Ein guter Grund, mal wieder mit der Nachbarin anzuhändeln.“

„Gegen die Fliegenplage“, hebt eine andere an, „ist es auch ein hübsches Mittel. In ganz hohen Geschäften stellt man eine Mischung von 40 Prozenten Formaldehyd und 60 Prozenten Wasserstoffsuperoxyd in etwa einem halben Liter gelüfter Magermilch auf und legt in die Mischung ein Stück Brot, das nur ein wenig über die Flüssigkeit hervorsteht. Die Fliegen kommen massenweise herbei und fliegen durch das Brot zu Grunde.“

„Gibt“ fährt die dritte an, „und wenn da meine Schilddrüse kribbeln, das alle Feindinnen der Frau Seniorin gründlich finden und dann bis zu einem gewissen Grade nicht unrecht haben, denn das Vieh ist schlechter als schlecht. „Ist mein Vieh?“ fragt eine andere. „Ist es doch der Vogel davon?“ — Das meinte die Frau Seniorin zugeben. Die Akademie der schönen Künste ist noch nicht darüber, ob dieses Mittel akzeptiert werden soll. Aber nun kommt etwas, das allgemein beliebt ist. Ein altes Fräulein, sehr vornehm, hat sich vertrieben, beginnt: „Ohne die aus dem Garten und dem Hof entfernt man...“

„Sehr interessant, lieber Fräulein, denn das ist immer eine Quälerei mit den Ohren.“ Haben Sie ein gutes Mittel?“ — „entfernt man“, fährt Fräulein Heunick weiter und sehr würdevoll fort, „indem man die betreffende Stelle mit Wasser aufweicht und ein wenig des feinsten Schwefelsäure in die betreffende Stelle hineingibt.“

„Das ist ein gutes Mittel.“ — „Wie nützen. Die Akademie der schönen Künste ist um eine Nummer reicher und um eine Weisheit weiser geworden.“

daß dieses beschädigt wurde. Der Motorradfahrer kam mit dem Schreden davon.

Auch in Durlach kollidierte ein Kraftfahrzeug dadurch mit einem Straßenbahnzug, daß dessen Führer den Zug an einer verengten Stelle der Fahrbahn überholen wollte. Das Kraftfahrzeug ist erheblich, der Straßenbahnzug leicht beschädigt worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Ein 60 Jahre alter Schneidermeister von hier, der in südlicher Richtung durch die Ettlingerstraße mit seinem Fahrrad gefahren ist und die Absicht, nach links in die Durlacherstraße einzubiegen, nicht angelegt, wurde von einem hinter ihm herfahrenden Motorradfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Der Radfahrer trug leichte Verletzungen davon. Das Fahrrad ist beschädigt worden.

## Diebstähle.

Zwei junge Männer, welche zwei jungen Mädchen vor einigen Tagen in der Bannwaldallee bei einem abendlichen Spaziergange eine silberne Damenarmbanduhr und einen Geldbeutel mit 40 Mark Inhalt gestohlen hatten, wurden der Polizei zur Anzeige gebracht. Die Armbanduhr konnte wieder betrogen werden. Aus einem Hause in der Kriegsstraße wurde von unbekanntem Täter ein Violoncellsauger entwendet.

Ein Photograph von hier zeigte an, daß ihm von einem Bauhandwerker aus einem Lager-

raum ein Quantum Bretter gestohlen worden seien. Die Erhebungen sind im Gange.

Ein vom Amtsgericht Pforzheim wegen Diebstahls zum Straf Vollzug ausgeschriebener Arbeiter wurde in einem Hause in der Wolfartsweierstraße festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

**Grober Unfug.** Drei junge Leute von hier, die sich vor einem Hause in der Dorfstraße herumschlugen, so daß sich eine größere Anzahl Personen anammelten, mußten zur Anzeige gebracht werden. Die Ursache der tätlichen Auseinandersetzungen soll in Familienstreitigkeiten zu suchen sein.

Auch gegen mehrere andere Personen mußte die Polizei wegen Schlägereien auf offener Straße einschreiten.

**Beirug.** Ein 26 Jahre alter Schlosser, der einer Hausangestellten von hier 30 Mark abgeschwindelt hatte, mußte zur Anzeige gebracht werden.

Wegen unerlaubten Waffenbesitzes wurde ein hiesiger Kraftwagenführer festgenommen und nach dem Bezirksgefängnis verbracht. Der Festnahme ging eine politische Auseinandersetzung des Kraftwagenführers, der Angehöriger der N.S.D.A.P. ist, mit Mitgliedern des Reichsbanners voraus, wobei es bereits zu Tätlichkeiten gekommen war.

## Die Sorgen der Althausbesitzer.

Auf der Tagung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, über die wir bereits berichteten, nahm u. a. der Direktor der Westdeutschen Bodentreibanstalt, Dr. Karl Weidemann, Köln, das Wort über „Erhalt der Althausbesitzer.“ Er führte u. a. aus:

„Die Zweckbestimmung allen wirtschaftlichen Handelns ist es, das vorhandene Werte erhalten und durch Erzeugung neuer Werte vermehrt werden. Dieser Tendenz des Wirtschaftens läuft die öffentliche Wohnungspolitik zuwider. Sie hat durch Ueberlastung des Altbesitzes mit Steuern und durch Ueberreibung des Wohnungsneubaus eine Entwertung des Althausbesitzes herbeigeführt, die ohne Beispiel in der Wirtschaftsgeschichte ist. Die Hauszinssteuerlast hat in jedem der letzten Jahre 1,6 bis 1,7 Milliarden betragen und bisher im ganzen 10 Milliarden gebracht. Andere öffentliche Abgaben erfordern jährlich etwa 1,8 Milliarden. Das ergibt eine öffentliche Last von etwa 3 Milliarden auf heutige Werte von etwa 30 bis 35 Milliarden gegenüber etwa 0,5 Milliarden Vorkriegslasten auf etwa 70 Milliarden Vorkriegswerten. Man wollte dem Altbesitz die Bereicherung wegstehlen, die ihm vermeintlich durch die Abwertung der Hypotheken zugewachsen war. Doch man überließ dabei, daß wohl die Sache, aber nicht der Wert erhalten war, und man steuerte nun von einer entwerteten Sache soviel hinweg, daß der Hausbesitzer heute oft sein Haus nur noch für den Staat vermarktet.“

Man wollte aus dem Steuerertrag Wohnungen für diejenigen bauen, die keine Wohnungen hatten oder in Ghettowohnungen haften; aber man hat eine Hälfte des Steuerertrags kurzfristig für Finanzzwecke verwandt und die andere Hälfte in den Bau von 2 Millionen Wohnungen gesteckt, die im Durchschnitt mehr als vier Wohnräume enthalten und damit zum großen Teil wohlgehabten Schichten, aber nicht jenen bedürftigen Kreisen zugute gekommen sind.

Man wollte das Baugewerbe, dem man eine Schlüsselstellung in der Wirtschaft zusprach, zur Mitte bringen und so die gesamte Wirtschaft nachhaltig befruchten und hat doch in Wirklichkeit nur das Baugewerbe aufgebaut, die Preise zu ungeheurer Höhe hinaufgetrieben, die privatrechtliche Konkurrenz unterbunden, die Rente als wesentlichen Faktor aus der Kal-

fulation gestrichen und das private Kapital vom Baunarkt vertrieben.

Man wollte Siedlungen, Stadtteile, ja ganze Städte schaffen, die den Interessen der Erzeugnisse moderner Anschauungen von hellem, luftigem und bequemem Wohnen und den technischen Fortschritt moderner Wohnungshygiene vermitteln sollten, und hat dabei auf der falschen Ansicht aufgebaut, daß die Entwicklung der Städte im gewohnten Tempo weitergehen würde, während in Wahrheit aus einem völlig veränderten Aufbau der Bevölkerungsbewegung geschlossen werden muß, daß die großen Städte die Grenze ihres Wachstums erreicht haben, daß in wenigen Jahren fast Wohnungsmangel ein Wohnungslieferungs herrschen wird und daß die gewaltigen, in den Wohnungsbaubereich hineingestreckten Kapitalien sich als festgeleitet oder verloren erweisen werden.

Man hat, indem man alle Aufmerksamkeit auf den Wohnungsneubau verwandte, den Althaus vernachlässigt und sich nun vor der Tatsache, daß er nicht nur durch Steuern und sonstige Lasten entwertet, sondern durch die Wandlung der Wohnbedürfnisse und durch den Niedergang der Wirtschaft entwertet, entsetzt und um die letzte beschreibende Rente gebracht ist. An der Erhaltung der Althäuser ist die gesamte Wirtschaft interessiert. Schnellste Hilfe tut not, damit dem Verfallprozess Einhalt geboten wird. Das sollten auch die öffentlichen Verwaltungen einsehen. Sie haben wahrlich an den Folgen der bisherigen Wohnungspolitik schon schwer genug zu tragen. Denn die ungeheuren Mittel, welche sie unmittelbar in Form eigener oder verbürgter Darlehen für den Wohnungsbau hergeben oder mittelbar und darum für viele noch unsichtbar zum Zwecke der Ermöglichung des Wohnungsbaues in Straßen- und Verkehrsanlagen, in Schulbauten und in ihre Versorgungsbetriebe gesteckt haben, werden als eine gefährliche Erblast die Zukunft der Städte belasten. Vertrauen ruht auf der Ueberzeugung, von der Nichtigkeit staatlicher Maßnahmen, von der Gerechtigkeit der Steuermethoden und von der zweckmäßigen Verwendung der Steuergelder. Mäße der Staat sorgen, daß diese Ueberzeugung wieder Allgemeingut wird und möge er durch eine Entlastung des Hausbesitzes von dem Steuerdruck und durch tätige Mitarbeit an der Pflege des Altbesitzes den Hausbesitz aus seiner Hoffnungslosigkeit befreien.

## Das Hausrecht Des Vermieters.

Mit der oft erörterten Frage, unter welchen Umständen der Vermieter von seinem „Hausrecht“ Gebrauch machen könne, beschäftigte sich in diesen Tagen das Kölner Amtsgericht. Ein Wohnungsinhaber hatte zwei Räume an eine junge Frau möbliert vermietet und ihr erlaubt, an Stelle des in der Wohnung stehenden Herdes den eigenen Herd und noch einen Tisch und einige Stühle unterzubringen. Die Mieterin kam im Laufe der Zeit in Mietsrückstand, und da sie trotz aller Mahnungen nicht bezahlte, öffnete der Vermieter eines Tages während der Abwesenheit der Mieterin die Wohnung mit einem zweiten Schlüssel, nahm Herd, Tisch und Stühle heraus als Sicherheit für die geschuldete Miete, hob auch die Fenster aus und brachte alles in einer abgeschlossenen Manier unter. Dann schraubte er noch das Türschloß aus und setzte ein anderes ein. Als die Mieterin nach Hause kam, paßte ihr Schlüssel nicht mehr, und sie war gezwungen, einen Polizeibeamten zu holen, der ihr die Wohnung öffnete. Als sie sah, was in ihrer Abwesenheit vorgefallen war, erstattete sie gegen den Vermieter Anzeige wegen Nötigung und Hausfriedensbruch.

Vor dem Richter wandte der Angeklagte ein, die Mieterin habe sich geäußert, sie werde ein Exemplar statieren und zeigen, wie man aus einer möblierten Wohnung eine freie made. Tatsächlich habe sie auch das Mietverhältnis angereufen und eine Herabsetzung der Miete mit der Begründung gefordert, die von ihr gemieteten Räume seien nur teilweise möbliert. Die Mieterin vertrat als Zeugin die Auffassung, das Vorgehen des Angeklagten sei nur ein Nachhaft, weil sie sich an das Mietverhältnis gewandt habe, das später auch nach Befristung ihrer Räume die Miete auf die Hälfte herabgesetzt habe.

Der Amtsanwalt stellte fest, kein Vermieter habe ein Recht, in eine untervermietete Wohnung einzudringen und dort Sachen zur Sicherheit für eine Forderung herauszunehmen. Das sei Hausfriedensbruch. In dem Blickfeld der Wohnung mit einem anderen Schloß und in dem Herausnehmen der Fenster sei die Nötigung zu erblicken. Der Angeklagte hätte lediglich kündigen und den Ablauf der Kündigungsfrist abwarten müssen. Solche Art der Selbsthilfe stehe unter Strafe. Er beantragte mit Rücksicht auf die bisherige straflose Führung des Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände in weitestem Maße wegen Hausfriedensbruch und Nötigung eine Geldstrafe von je 40 Mark, worauf auch der Richter erkannte.

**Wetternachrichtendienst**  
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Seit Tagen liegt nun schon ein Hochdruckgebiet über Frankreich, ohne sich, wie erwartet, nach Osten zu verlagern. Inzwischen hat es außerdem stark abgebaut, während ein Rest der skandinavischen Zykline nach Norddeutschland gezogen ist. Die Wetterlage ist somit nicht besser geworden und stellt weiterhin kühlste und unbeständiges Wetter in Aussicht.

Wetterausichten für Freitag, den 14. Aug.: Fortdauer der kühlen und unbeständigen Witterung. Zeitweise Regenschauer.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:  
Bodensee bei Konstanz: 17 Grad.  
Rhein bei Rappenswört: 17 Grad.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.  
Witterungsaussichten für Samstag: Fortdauer des unbeständigen Wetters.

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr:  
Basel, 13. Aug.: 204 cm; 12. Aug.: 176 cm.  
Waldshut, 13. Aug.: 380 cm; 12. Aug.: 362 cm.  
Schutterfing, 13. Aug.: 267 cm; 12. Aug.: 242 cm.  
Rehl, 13. Aug.: 380 cm; 12. Aug.: 375 cm.  
Maxau, 13. Aug.: 500 cm; 12. Aug.: 509 cm, mittags 12 Uhr: 561 cm, abends 6 Uhr: 562 cm.  
Mannheim, 13. Aug.: 475 cm; 12. Aug.: 467 cm.

## Trauerfeier für Studienrat a. D. Wilhelm Schumacher.

Am Donnerstag nachmittag in der Friedhofhalle einhundert hatten, um dem dieser Tage a. D. Wilhelm Schumacher das letzte Geleit zu geben. Musiklehrer Bier (Orgel) erwies dem Verstorbenen gemeinsam mit Cellist Wilm einen letzten Liebesdienst, indem beide eine ereisende „Sarabande“ von Händel zur Begleitung des Trauerortes besetzt zum Vortrag brachten. Stadtpfarrer Braun entrollte dem Verstorbenen ein getreues Lebensbild des heimlichen, der ein warmherziger Mensch und ein vorreifer Pädagoge gewesen sei.

Nach einem letzten Gebet des Geistlichen nahm Professor Huber im Auftrag der Diakonie der Hochschule, sowie namens des gesamten Lehrerkollegiums Abschied von dem lieb- und ganzen Kollegen, der 43 Jahre hindurch seine ganze Kraft der Erziehung der Jugend gewidmet habe. Danach sollte Fabrikant Kitz, ein ehemaliger Schüler des Verstorbenen, namens der Schülervereinsigung einhundert Realgymnasialisten, dem verehrten Lehrer ehrende Worte zum Nutzen des Verstorbenen. Für die badischen Zeichenlehrer sprach der Zeichenlehrer Rebel von der Lessinghsule, während des Zeichenlehrervereins. — Unter welchem Orgelspiel setzte sich danach der Trauerzug nach dem Krematorium in Bewegung, wo die irdische Hülle des Toten den Flammen übergeben wurde.

K. H.

## Friedrich Wolff

Chrendoktor der Technischen Hochschule. Friedrich Wolff, der Seniorchef der Firma Wolff u. Sohn, wurde aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Chrendoktor der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt.

## Verkehrsunfälle.

Ein 60 Jahre alter Mann wurde in Rinkheim von einem Personenkraftwagen, dessen Führer während der Fahrt nicht die nötige Vorsicht auf die Fahrbahn gerichtet hatte, angefahren und von dem Sturz den Hals gebrochen. Der Mann, der durch den Sturz einen Schwächeanfall erlitten hatte, wurde durch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Der Verunglückte ist stark beschädigt worden. Der Führer des Personenkraftwagens konnte nicht erwischt werden, da er nach dem Unfall sofort in die Flucht davongefahren ist.

Ein Vierkraftradereignis ließ an der Straßenbahn-Kaiser- und Ritterstraße beim Ueberfahren der Kaiserstraße mit einem in östlicher Richtung fahrenden Straßenbahnzug zusammenstoßen. Der Motorwagen fuhr auf das Kraftfahrzeug auf, so

## Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Begräbnisse. 12. Aug.: Josefina Vogel, alt 58 Jahre, Schneiderin, ledig. Begräbnis am 14. Aug., 15 Uhr. Maria De n n i e, alt 84 Jahre, Witwe, von Engelhart Damm, Dienstmann. Begräbnis am 14. Aug., 14.30 Uhr. — 13. Aug.: Hermann Sie g m a r t s, Tagelöhner, ledig, alt 58 Jahre, Begräbnis am 15. Aug., 13.30 Uhr.

## Veranstaltungen.

Sommer-Operette im Stadt. Konzerthaus. Freitag abend findet eine Wiederholung der badischen Operette „Die lustige Witwe“ statt, die bei jeder Aufführung die Zuschauer begeistert und Beifallskürze auslöst. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr. Das Nähere ist aus der Tagesanzeige zu erfahren.

Kaffee Bauer. Im hiesigen Freitag-Offizier-Konzert spielt Kapellmeister Frensch die beiden virtuos Gitarrenduette, abends ist Operetten- und Schlager-Musik. (Siehe die Anzeige.)

Naturtheater Verkäubern. Sonntag, den 16. August 1931, findet eine einmalige Aufführung des dietatlichen Schwanke „Die drei Zwillinge“ von Toni Imboden und Karl Müllers statt. Nach dem überaus großen Erfolg, den das Stückspiel von Frau Margarete Birz vergangenen Sonntag hatte, ist es Herrn Direktor Wenden gelungen, Frau Birz für die Rolle der Countess zu einem nochmaligen Gastspiel zu bewegen. Frau Birz spielte diese Rolle mit außerordentlichem Erfolg letzter im Karlsruher Volkstheater. Au Interesse gewinnt diese Aufführung noch dadurch, daß in der Rolle der Ida von Hofbau Frä. Dornie Gracener, ein Karlsruher Kind, nach langjähriger Abwesenheit zum erstenmal in ihrer Heimat auftreten

wird. Infolge des großen Andranges an den diesjährigen Vorstellungen auf dem Vorderberg hat sich die Straßenbahnverwaltung entschlossen, vor und nach den Vorstellungen Sperrezeiten von und nach Durlach an fahren, um den großen Zustrom reibungslos zu bewältigen.

## Neues vom Film.

Die Palast-Vorstellungen, Herkulesstraße 11, zeigen ab heute ein außerordentliches Doppelprogramm. Als ersten Film sehen Sie den großen Harry-Piel-Sprech- und Tonfilm „Er oder ich“. Ein Doppeldarsteller voll Witz und Spannung. Als zweiten Film sehen Sie Max Schmeling's Kampf und Siegen gegen Young Stribling. Die Palast-Vorstellungen geben mit der Aufführung dieses Filmes jedem Karlsruher die Gelegenheit, das große Treffen in der Welt der beiden Schmelings und Stribling in seiner ganzen Dramatik zu sehen. Das hiesige Zuschauererlebnis aber die in dramatischer Fortentwicklung immer spannender werdenden 15 Runden ist einmalig.

## Tagesanzeiger

Freitag, den 14. August 1931.

Sommer-Operette im Konzerthaus: 20—22.45 Uhr: „Die lustige Witwe“.

Gloria-Palast: Drei Tage Mittelakt. Mit Europa. Palast-Vorstellung: Er oder ich Schmeling gegen Stribling.

Reichens-Vorstellung: Das Ekel. Schmeling gegen Stribling.

Kaffee Bauer: 16 Uhr: Offizier-Konzert. 20.30 Uhr: Operetten- und Schlagerabend.

## Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der vorgeschriebenen Zeichnung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Samstag:

2 Gewinne zu 10000 M.	217037		
13 Gewinne zu 5000 M.	26491	68872	121069
133790	169069	135225	222725
231533	203577		
12 Gewinne zu 3000 M.	29152	66402	283174
320745	325329	358240	
62 Gewinne zu 2000 M.	922	5069	6979
40277	50308	55919	67333
78031	76312	83874	90276
101522	108125	113898	116818
123230	134291	159580	169978
181505	191994	193712	224658
264865	285485	285589	294012
328411	328411	328411	328569
368559	368022		

Nachmittags:

2 Gewinne zu 10000 M.	124901		
6 Gewinne zu 5000 M.	10399	66508	94567
32 Gewinne zu 3000 M.	6691	18762	37929
94144	134241	157559	184312
212416	280938	283334	317429
369606	369597	372794	389577
393736	44 Gewinne zu 2000 M.	57052	58685
87692	89452	96925	103549
110250	114293	119361	121009
124320	179603	183292	204245
219866	249570	249570	249570
249570	287919	313640	322993
327993	391216		

Im Gewinnverbleib: 2 Wämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 23 zu je 25000, 176 zu je 10000, 442 zu je 5000, 88: zu je 3000, 2098 zu je 2000, 5336 zu je 1000, 8336 zu je 500, 26666 zu je 400 M.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Die Erntebewegungs- kredite.

### Die Richtlinien über die Verbilligung der Zinsen.

Berlin, 13. Aug. (Funkdruck.) Amlich wird mitgeteilt: Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) ist durch Vereinfachung von Mitteln seitens des Reiches in die Lage versetzt worden, den Erntebewegungs- und Erntebewegungs- kredite zu verbilligen. Die Erntebewegungs- kredite sind in Anknüpfung an die Erntebewegungs- kredite zu verbilligen. Die Erntebewegungs- kredite sind in Anknüpfung an die Erntebewegungs- kredite zu verbilligen. Die Erntebewegungs- kredite sind in Anknüpfung an die Erntebewegungs- kredite zu verbilligen.

## Die französischen Banken antworten

Paris, 13. Aug. In der Antwort der französischen Banken auf die Vorlage des deutschen Bankauslasses beim Reichsbankpräsidenten heißt es, es sei als völlig normal zu betrachten, daß Wechselkredite, die ausschließlich aus Handelsgeschäften stammen und als solche von den französischen Banken eröffnet wurden, bei Inkassobehaltung nicht an die französischen Banken zurückgezahlt würden. Nichtsdestoweniger seien die französischen Banken bereit, den deutschen Banken zu Hilfe zu kommen und auf eine Zeitspanne von drei Monaten sämtliche Akzeptkredite zu verlängern, wobei jedesmal bei Erneuerung der kaufmännische Charakter der neuen Wechselkredite erwiesen werden müsse. Andererseits müßten die von gewissen deutschen Banken abgerufenen französischen Schecks in Reichsmark freigegeben werden. Jede französische Bank behält sich das Recht vor, für die am schwächsten gesicherten Kredite eine Zusatzgarantie der Deutschen Goldkreditbank zu erwirken. Die deutschen Schuldner von französischen Akzeptkrediten dürften ihre Schulden an deutsche Banken erst nach Begleichung der Schulden an die französische Bank abtragen, die also den Vorrang haben würde. Sollten anderen ausländischen Banken weitergehende Vergünstigungen eingeräumt werden, so müßten die gleichen Vorteile und Vergünstigungen auch den französischen Banken zugutekommen.

## Die New Yorker Bankiers zu weitgehendem Entgegenkommen bereit.

New York, 13. Aug. (Funkdruck.) Nachdem die New Yorker Bankiers erneut für großzügiges Entgegenkommen mit allen erhaltenden Wechsel Abmachungen erklärt haben, hat Wall Street telegraphisch die formelle Zustimmung erhalten, die Interessen der heimischen

Wallstreet wahrzunehmen, wobei jedoch hinzugefügt wurde, daß vor dem Abschluß des endgültigen Abkommens eine vorherige Verständigung erwünscht sei. Die New Yorker Bankiers sind offensichtlich zu weitgehendem Entgegenkommen bereit und grundsätzlich damit einverstanden, die kurzfristigen Kredite um weitere sechs Monate zu verlängern. Wie das Journal of Commerce meldet, hat sich ein Koalitionsblock, bestehend aus den Demokraten und den republikanischen Progressiven gebildet, der eine gemeinsame Aktion zur Ermäßigung des Zinssatzes unternehmen will.

## Gehaltene Rohstahlgewinnung

Die deutsche Rohstahlgewinnung (ohne Saargebiet) belief sich im Juli 1931 auf 808 261 Tonnen gegen 778 229 Tonnen im Vormonat. Die durchschnittliche arbeitsmäßige Gewinnung war mit 20 750 Tonnen bei 27 Arbeitstagen um 209 Tonnen niedriger als die des Monats Juni 1931 mit nur 26 Arbeitstagen. Sie entspricht 52 Prozent der höchsten durchschnittlichen arbeitsmäßigen Gewinnung der Nachkriegszeit (Juni 1920).

## Rohstahlgewinnung um 4,3 % rückgängig.

Im Juli 1931 betrug die Rohstahlgewinnung der deutschen Hüttenwerke (ohne Saargebiet) 808 261 Tonnen gegenüber 873 477 Tonnen im Monat Juni, die durchschnittliche arbeitsmäßige Leistung ist bei 21 Arbeitstagen mit 18 961 Tonnen um 822 Tonnen oder um 4,3 Prozent niedriger als die des Juni (20 Arbeitstage). Sie entspricht 47,3 Prozent der höchsten durchschnittlichen arbeitsmäßigen Erzeugung der Nachkriegszeit (Juli 1920).

## Baumwollkurz.

### Bankt der amerikanischen Baumwollkurz?

Die Baumwollmärkte haben eine Reihe schwarzer Tage hinter sich. Die Preise sind tiefer als zu irgendeiner Zeit seit 1895, und dabei ist es nicht ausgeschlossen, daß auch das gegenwärtige Niveau noch unterschritten werden wird. Den unmittelbaren Anlaß zu dem Preisrückgang hat die überaus kassengünstige Ernteschätzung des amerikanischen Farm-Antes gegeben, das die vermittelte Höhe der diesjährigen amerikanischen Baumwollenernte auf 15,584 Millionen Ballen schätzt gegen 14,382 Millionen Ballen im Vorjahr. Diese Schätzung bedeutet eine vernichtende Kritik gegenüber allen Restriktionsvorstellungen. Als die Baumwollbörse im vorigen Jahre für die Farmer gefährlich zu werden begann, wurden überall im amerikanischen Baumwoll-Gürtel Absperrmaßnahmen mit großem Eifer propagiert und — angeblich — auch durchgeführt. Die günstige Weiterentwicklung dieses Sommers hat nun dieses Vorhaben vereitelt, und das Federal Farm Board steht heute einer verzweifeltsten Situation gegenüber. Der Übertritt aus der alten Ernte beträgt immer noch 9 Millionen Ballen, so daß man sich mit dem Gedanken traut, daß man sich für die nächste Saison annähernd 25 Millionen Ballen amerikanischer Baumwolle für den Weltmarkt verfügbar sein werden, von denen allerhöchstens die Hälfte aufgenommen werden kann. Zudem ist die Entwicklung in der verarbeitenden Industrie weiterhin in jeder Hinsicht enttäuschend. Ein geschäftslähmender Faktor sind die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Deutschland und vor allem auch der flüchtigen Boykott gegen englische Baumwollwaren in Indien, der allen offenen Friedensschlüsseln zum Trotz mit ziemlichem Erfolg weitergeführt wird. Die Entwicklung der ägyptischen Baumwollenernte ist ebenfalls so günstig, daß man sich jetzt überlegt, ob sich der ägyptische Markt dadurch in gewissem Maße von der Panikstimmung freihalten soll, daß Mindestpreise für ägyptische Baumwolle eingeführt werden. Im Hintergrunde droht schließlich noch die russische Baumwoll-ernte, die zwar für diese Saison noch nicht sehr akut, dafür aber geeignet ist, für die Zukunft alle Marktbedingungen der amerikanischen Produzenten über den Haufen zu werfen.

Im Jahre 1930 hat die russische Baumwollenernte bereits rund 2 Millionen Ballen betragen und sie soll 1931 um weitere 3 Millionen Ballen gesteigert werden. Wie sehr der Weltkonsum sich bereits von der amerikanischen zu anderer Baumwolle umgestellt hat, ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Weltbaumwollverbrauch (in 1000 Ballen):			
Amerik. Baumwolle		Anderer Baumwolle	
Ver. Staaten	Uebrig	Ver. Staaten	Uebrig
1920/21	4,677	5,356	183
1925/26	6,176	7,560	224
1928/29	6,778	8,288	245
1929/30	5,811	7,212	249

Für Deutschland liegt an sich kein Grund vor, den Preisrückgang am Baumwollmarkt zu beklagen. Er zeigt, wie richtig die Regierung gehandelt hat, indem sie das Angebot des Federal Farm Board ablehnte, der umfangreiche Baumwollquantitäten zu bestimmten Mindestpreisen an Deutschland absetzen wollte. Sätten wir das Angebot akzeptiert, so wären wir des Preisvorteils verlustig gegangen, den die Baumwollbörse für die deutsche Baumwollindustrie mit sich bringt. Andererseits ist allerdings nicht zu verkennen, daß durch den jüngsten Preisrückgang eine große Unicherheit in die Kalkulation jedes einzelnen Betriebes getragen wird.

## Die Baumwollkatastrophe.

Washington, 13. Aug. (Funkdruck.) Die geradezu katastrophale Lage des amerikanischen Baumwollmarktes, die tausenden von Baumwollfarmern den Ruin zu bringen droht, hat das Farmamt gezwungen, den Gouverneuren der 14 Baumwollstaaten telegraphisch folgenden Vorschlag zu unterbreiten: Die Baumwollfarmer sollen ein Drittel ihrer gesamten Ernte empfinden, wodurch über vier Millionen Ballen Baumwolle vernichtet würden. Das Farmamt vertritt dafür, die Mengenverhältnisse dem Vorjahr in Höhe von drei Millionen Ballen nicht vor dem 31. Juli 1932 auf den Markt zu bringen. Das Farmamt gibt offen zu, daß die Stabilisierungsversuche völlig gescheitert seien und daß es nicht mehr Herr der Lage sei. Eine gemeinsame Aktion vor dem 1. September ist unbedingt nötig, um eine allgemeine Katastrophe zu vermeiden.

## Kaffee- und Teedecken.

### Schon jetzt Weihnachtsartikel in der Buntweberei.

Ein sachverständiger Mitarbeiter schreibt uns: Schon jetzt zeigt sich, daß für das Weihnachtsgeschäft Kaffeedecken eine größere Bedeutung haben werden. Dabei spielen die buntgewebten baumwollenen Jacquarddecken in neuerartigen Mustern eine große Rolle. In der Ausmauerung dieser Decken nehmen neben den modernen Jacquardmustern naturalistische Muster, Blumen, Ranken, Blätter und Fruchtmotive, wieder einen breiteren Raum ein. Teilweise sieht man auch Muster, die sich dem Stil der modernen Webereien der Dekorations- und Möbelstoffe nähern. Es ist eben in gewissem Sinne Zeitgemäßes, der hier zum Ausdruck gebracht wird. Besonders erwähnt seien auch sehr geschmackvolle Muster der buntgewebten Decken, die eine Art Imitation von Wandarbeitsmustern darstellen. Die Bordüre, die ziemlich groß angelegt ist, zeigt Bogen und Zaden mit einer Musterung, die Stoffsaum- und Stiderei-Effekte nachgebildet ist, während das Mittelstück ebenfalls durch einige bunte Linien auf hellem Grund einfache Stoffsaummuster darstellt. Hier hat die Buntweberei die Mode der Handarbeiten in geschickter Weise ausgenutzt. Neben den buntgewebten Decken erfreuen sich aber auch die buntdruckten Decken immer noch großer Beliebtheit. Neben Baumwolle spielt auch Kunstseide bei diesen Decken eine sehr große Rolle. Dann sind hier auch die bunten Teedecken mit passenden Servietten zu erwähnen, die als beliebte Weihnachtartikel bei den Dispositionen für das Weihnachtsgeschäft stets gut berücksichtigt worden sind. Pastellfarben spielen dabei eine große Rolle. Die Musterung zeigt vielfach eine gewisse Übereinstimmung mit der Musterung der Kaffeedecken. Als Material kommt Baumwolle, teils in mercerisierter, dann Halbseide, Leinen und Kunstseide in Betracht. Durch die Verwendung von Kunstseiden-Effekten sind gute Musterwirkungen erzielt worden. Während die billigen Ausführungen einfarbig geblieben sind, zeigen die besseren Ausführungen handgezeichnete Stoffsaume.

## Wirtschaftliche Rundschau.

Sanierungsverhandlungen der Kammergenossenschaft Kaiserlautern. Wegen Sanierung des durch den Nordwolle-Konkurs stark betroffenen Unternehmens sind Verhandlungen mit dem Staatsminister und nachgehenden Bankinstituten im Gange. Man hofft, daß diese Verhandlungen zum Ziele führen werden und dadurch die Weiterführung des normal gegen 2000 Arbeiter beschäftigten Werkes ermöglicht werden kann.

Salzriegelwerke Ludowici, Jodgrün — Tonwarenindustrie Wiesloch. In der Südpfalz sind in der letzten Zeit Vermutungen aufgetaucht, daß die Jodgrüner Riegelerwerke ihren Hauptbetrieb allmählich nach Wiesloch verlegen würden. Man verweist hierbei insbesondere darauf, daß in Jodgrün nur noch eine Riegelerfabrik existiert. Hierin ist zu bemerken, daß bereits vor längerer Zeit die Aktienmehrheit der Tonwarenindustrie Wiesloch A.G. an die Firma Ludowici-Jodgrün übergegangen ist. Nach der Sanierung der Wieslocher Gesellschaft würde eine durchgreifende Rationalisierung vorgenommen, wobei die Verbindung mit den Salzriegelwerken sich in technischer und organisatorischer Beziehung recht günstig auswirken würde. Eine vollständige Verlegung des Jodgrüner Betriebes ist u. a. wenigstens vorläufig nicht beabsichtigt.

Deutsche Ultraphon A.G., Berlin. Das Unternehmen hat Liquidationsverträge beantragt. Eröffnung des Konkursverfahrens bei der Denahem und Deuag. Ueber das Vermögen der Denahem und der Deuag ist am heutigen Donnerstag vom Amtsgericht Berlin-Mitte das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist der Kaufmann Noegel ernannt worden.

Das sächsische Kabinett für vollständiges Auslandsamortatorium. Die aus Santiago de Chile gemeldet wird, hat das sächsische Kabinett dem Kongress vorgeschlagen, ein vollständiges Auslandsamortatorium zu erklären, nachdem selbst die Ausbringung der Zinszahlungen für die Auslandsanleihen in sächsischen Pösel unumgänglich ist. Ursprünglich sollten die Pösel bei einer Bank deponiert und später in Gold transferiert werden.

## Karlsruher Großmarkt.

Der Großmarkt war mit Kartoffeln gut versorgt. Die Nachfrage war nur mäßig. Auf dem Blumenmarkt waren die Sorten auf an Blumentulpen, Rot- und Weißtulpen, Birkina, Spinat, grüne und gelbe Erbsen und gelbe Rüben. Genügend waren grüne Erbsen und Hasenbörner vertreten. Die Blumentulpen, Rot- und Weißtulpen stammte alle aus dem Ausland. Die Nachfrage nach Hasenbörnern war auch die Anfuhr von Kopf- und Endbörnern. Auf dem Obstmarkt herrschten vor allem vor Trauben und Pfirsiche; gut war auch das Angebot an Tafeläpfeln, Röhrläpfeln, Spalterbirnen, Tafelbirnen, Trauben, Bananen, Zitronen, Heidelbeeren und Preiselbeeren. Genügend war das Angebot an Rosbirnen, Cranen, Preiselbeeren, Mirabellen und Himbeeren. Die Nachfrage blieb hinter dem Angebot zurück. Am wenigsten besorgt waren Preiselbeeren, Rosbirnen, Cranen, Zitronen und Preiselbeeren. Das Ausland war vertreten und zwar Deutschland mit Trauben und Weißtraut; Frankreich mit Trauben; Italien mit Zitronen und Pfirsichen; England mit Tafeläpfeln; Kalifornien mit Cranen und Weintrauben mit Bananen.

## Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Aug. (Funkdruck.) Amliche Produktennotierungen (für Getreide und Mehl) in 100 Kilogramm, je nach Station: Weizen 20-21, September 20-21, Oktober 17, November 18, Dezember 19, Januar 20, Februar 21, März 22, April 23, Mai 24, Juni 25, Juli 26, August 27, September 28, Oktober 29, November 30, Dezember 31, Januar 32, Februar 33, März 34, April 35, Mai 36, Juni 37, Juli 38, August 39, September 40, Oktober 41, November 42, Dezember 43, Januar 44, Februar 45, März 46, April 47, Mai 48, Juni 49, Juli 50, August 51, September 52, Oktober 53, November 54, Dezember 55, Januar 56, Februar 57, März 58, April 59, Mai 60, Juni 61, Juli 62, August 63, September 64, Oktober 65, November 66, Dezember 67, Januar 68, Februar 69, März 70, April 71, Mai 72, Juni 73, Juli 74, August 75, September 76, Oktober 77, November 78, Dezember 79, Januar 80, Februar 81, März 82, April 83, Mai 84, Juni 85, Juli 86, August 87, September 88, Oktober 89, November 90, Dezember 91, Januar 92, Februar 93, März 94, April 95, Mai 96, Juni 97, Juli 98, August 99, September 100, Oktober 101, November 102, Dezember 103, Januar 104, Februar 105, März 106, April 107, Mai 108, Juni 109, Juli 110, August 111, September 112, Oktober 113, November 114, Dezember 115, Januar 116, Februar 117, März 118, April 119, Mai 120, Juni 121, Juli 122, August 123, September 124, Oktober 125, November 126, Dezember 127, Januar 128, Februar 129, März 130, April 131, Mai 132, Juni 133, Juli 134, August 135, September 136, Oktober 137, November 138, Dezember 139, Januar 140, Februar 141, März 142, April 143, Mai 144, Juni 145, Juli 146, August 147, September 148, Oktober 149, November 150, Dezember 151, Januar 152, Februar 153, März 154, April 155, Mai 156, Juni 157, Juli 158, August 159, September 160, Oktober 161, November 162, Dezember 163, Januar 164, Februar 165, März 166, April 167, Mai 168, Juni 169, Juli 170, August 171, September 172, Oktober 173, November 174, Dezember 175, Januar 176, Februar 177, März 178, April 179, Mai 180, Juni 181, Juli 182, August 183, September 184, Oktober 185, November 186, Dezember 187, Januar 188, Februar 189, März 190, April 191, Mai 192, Juni 193, Juli 194, August 195, September 196, Oktober 197, November 198, Dezember 199, Januar 200, Februar 201, März 202, April 203, Mai 204, Juni 205, Juli 206, August 207, September 208, Oktober 209, November 210, Dezember 211, Januar 212, Februar 213, März 214, April 215, Mai 216, Juni 217, Juli 218, August 219, September 220, Oktober 221, November 222, Dezember 223, Januar 224, Februar 225, März 226, April 227, Mai 228, Juni 229, Juli 230, August 231, September 232, Oktober 233, November 234, Dezember 235, Januar 236, Februar 237, März 238, April 239, Mai 240, Juni 241, Juli 242, August 243, September 244, Oktober 245, November 246, Dezember 247, Januar 248, Februar 249, März 250, April 251, Mai 252, Juni 253, Juli 254, August 255, September 256, Oktober 257, November 258, Dezember 259, Januar 260, Februar 261, März 262, April 263, Mai 264, Juni 265, Juli 266, August 267, September 268, Oktober 269, November 270, Dezember 271, Januar 272, Februar 273, März 274, April 275, Mai 276, Juni 277, Juli 278, August 279, September 280, Oktober 281, November 282, Dezember 283, Januar 284, Februar 285, März 286, April 287, Mai 288, Juni 289, Juli 290, August 291, September 292, Oktober 293, November 294, Dezember 295, Januar 296, Februar 297, März 298, April 299, Mai 300, Juni 301, Juli 302, August 303, September 304, Oktober 305, November 306, Dezember 307, Januar 308, Februar 309, März 310, April 311, Mai 312, Juni 313, Juli 314, August 315, September 316, Oktober 317, November 318, Dezember 319, Januar 320, Februar 321, März 322, April 323, Mai 324, Juni 325, Juli 326, August 327, September 328, Oktober 329, November 330, Dezember 331, Januar 332, Februar 333, März 334, April 335, Mai 336, Juni 337, Juli 338, August 339, September 340, Oktober 341, November 342, Dezember 343, Januar 344, Februar 345, März 346, April 347, Mai 348, Juni 349, Juli 350, August 351, September 352, Oktober 353, November 354, Dezember 355, Januar 356, Februar 357, März 358, April 359, Mai 360, Juni 361, Juli 362, August 363, September 364, Oktober 365, November 366, Dezember 367, Januar 368, Februar 369, März 370, April 371, Mai 372, Juni 373, Juli 374, August 375, September 376, Oktober 377, November 378, Dezember 379, Januar 380, Februar 381, März 382, April 383, Mai 384, Juni 385, Juli 386, August 387, September 388, Oktober 389, November 390, Dezember 391, Januar 392, Februar 393, März 394, April 395, Mai 396, Juni 397, Juli 398, August 399, September 400, Oktober 401, November 402, Dezember 403, Januar 404, Februar 405, März 406, April 407, Mai 408, Juni 409, Juli 410, August 411, September 412, Oktober 413, November 414, Dezember 415, Januar 416, Februar 417, März 418, April 419, Mai 420, Juni 421, Juli 422, August 423, September 424, Oktober 425, November 426, Dezember 427, Januar 428, Februar 429, März 430, April 431, Mai 432, Juni 433, Juli 434, August 435, September 436, Oktober 437, November 438, Dezember 439, Januar 440, Februar 441, März 442, April 443, Mai 444, Juni 445, Juli 446, August 447, September 448, Oktober 449, November 450, Dezember 451, Januar 452, Februar 453, März 454, April 455, Mai 456, Juni 457, Juli 458, August 459, September 460, Oktober 461, November 462, Dezember 463, Januar 464, Februar 465, März 466, April 467, Mai 468, Juni 469, Juli 470, August 471, September 472, Oktober 473, November 474, Dezember 475, Januar 476, Februar 477, März 478, April 479, Mai 480, Juni 481, Juli 482, August 483, September 484, Oktober 485, November 486, Dezember 487, Januar 488, Februar 489, März 490, April 491, Mai 492, Juni 493, Juli 494, August 495, September 496, Oktober 497, November 498, Dezember 499, Januar 500, Februar 501, März 502, April 503, Mai 504, Juni 505, Juli 506, August 507, September 508, Oktober 509, November 510, Dezember 511, Januar 512, Februar 513, März 514, April 515, Mai 516, Juni 517, Juli 518, August 519, September 520, Oktober 521, November 522, Dezember 523, Januar 524, Februar 525, März 526, April 527, Mai 528, Juni 529, Juli 530, August 531, September 532, Oktober 533, November 534, Dezember 535, Januar 536, Februar 537, März 538, April 539, Mai 540, Juni 541, Juli 542, August 543, September 544, Oktober 545, November 546, Dezember 547, Januar 548, Februar 549, März 550, April 551, Mai 552, Juni 553, Juli 554, August 555, September 556, Oktober 557, November 558, Dezember 559, Januar 560, Februar 561, März 562, April 563, Mai 564, Juni 565, Juli 566, August 567, September 568, Oktober 569, November 570, Dezember 571, Januar 572, Februar 573, März 574, April 575, Mai 576, Juni 577, Juli 578, August 579, September 580, Oktober 581, November 582, Dezember 583, Januar 584, Februar 585, März 586, April 587, Mai 588, Juni 589, Juli 590, August 591, September 592, Oktober 593, November 594, Dezember 595, Januar 596, Februar 597, März 598, April 599, Mai 600, Juni 601, Juli 602, August 603, September 604, Oktober 605, November 606, Dezember 607, Januar 608, Februar 609, März 610, April 611, Mai 612, Juni 613, Juli 614, August 615, September 616, Oktober 617, November 618, Dezember 619, Januar 620, Februar 621, März 622, April 623, Mai 624, Juni 625, Juli 626, August 627, September 628, Oktober 629, November 630, Dezember 631, Januar 632, Februar 633, März 634, April 635, Mai 636, Juni 637, Juli 638, August 639, September 640, Oktober 641, November 642, Dezember 643, Januar 644, Februar 645, März 646, April 647, Mai 648, Juni 649, Juli 650, August 651, September 652, Oktober 653, November 654, Dezember 655, Januar 656, Februar 657, März 658, April 659, Mai 660, Juni 661, Juli 662, August 663, September 664, Oktober 665, November 666, Dezember 667, Januar 668, Februar 669, März 670, April 671, Mai 672, Juni 673, Juli 674, August 675, September 676, Oktober 677, November 678, Dezember 679, Januar 680, Februar 681, März 682, April 683, Mai 684, Juni 685, Juli 686, August 687, September 688, Oktober 689, November 690, Dezember 691, Januar 692, Februar 693, März 694, April 695, Mai 696, Juni 697, Juli 698, August 699, September 700, Oktober 701, November 702, Dezember 703, Januar 704, Februar 705, März 706, April 707, Mai 708, Juni 709, Juli 710, August 711, September 712, Oktober 713, November 714, Dezember 715, Januar 716, Februar 717, März 718, April 719, Mai 720, Juni 721, Juli 722, August 723, September 724, Oktober 725, November 726, Dezember 727, Januar 728, Februar 729, März 730, April 731, Mai 732, Juni 733, Juli 734, August 735, September 736, Oktober 737, November 738, Dezember 739, Januar 740, Februar 741, März 742, April 743, Mai 744, Juni 745, Juli 746, August 747, September 748, Oktober 749, November 750, Dezember 751, Januar 752, Februar 753, März 754, April 755, Mai 756, Juni 757, Juli 758, August 759, September 760, Oktober 761, November 762, Dezember 763, Januar 764, Februar 765, März 766, April 767, Mai 768, Juni 769, Juli 770, August 771, September 772, Oktober 773, November 774, Dezember 775, Januar 776, Februar 777, März 778, April 779, Mai 780, Juni 781, Juli 782, August 783, September 784, Oktober 785, November 786, Dezember 787, Januar 788, Februar 789, März 790, April 791, Mai 792, Juni 793, Juli 794, August 795, September 796, Oktober 797, November 798, Dezember 799, Januar 800, Februar 801, März 802, April 803, Mai 804, Juni 805, Juli 806, August 807, September 808, Oktober 809, November 810, Dezember 811, Januar 812, Februar 813, März 814, April 815, Mai 816, Juni 817, Juli 818, August 819, September 820, Oktober 821, November 822, Dezember 823, Januar 824, Februar 825, März 826, April 827, Mai 828, Juni 829, Juli 830, August 831, September 832, Oktober 833, November 834, Dezember 835, Januar 836, Februar 837, März 838, April 839, Mai 840, Juni 841, Juli 842, August 843, September 844, Oktober 845, November 846, Dezember 847, Januar 848, Februar 849, März 850, April 851, Mai 852, Juni 853, Juli 854, August 855, September 856, Oktober 857, November 858, Dezember 859, Januar 860, Februar 861, März 862, April 863, Mai 864, Juni 865, Juli 866, August 867, September 868, Oktober 869, November 870, Dezember 871, Januar 872, Februar 873, März 874, April 875, Mai 876, Juni 877, Juli 878, August 879, September 880, Oktober 881, November 882, Dezember 883, Januar 884, Februar 885, März 886, April 887, Mai 888, Juni 889, Juli 890, August 891, September 892, Oktober 893, November 894, Dezember 895, Januar 896, Februar 897, März 898, April 899, Mai 900, Juni 901, Juli 902, August 903, September 904, Oktober 905, November 906, Dezember 907, Januar 908, Februar 909, März 910, April 911, Mai 912, Juni 913, Juli 914, August 915, September 916, Oktober 917, November 918, Dezember 919, Januar 920, Februar 921, März 922, April 923, Mai 924, Juni 925, Juli 926, August 927, September 928, Oktober 929, November 930, Dezember 931, Januar 932, Februar 933, März 934, April 935, Mai 936, Juni 937, Juli 938, August 939, September 940, Oktober 941, November 942, Dezember 943, Januar 944, Februar 945, März 946, April 947, Mai 948, Juni 949, Juli 950, August 951, September 952, Oktober 953, November 954, Dezember 955, Januar 956, Februar 957, März 958, April 959, Mai 960, Juni 961, Juli 962, August 963, September 964, Oktober 965, November 966, Dezember 967, Januar 968, Februar 969, März 970, April 971, Mai 972, Juni 973, Juli 974, August 975, September 976, Oktober 977, November 978, Dezember 979, Januar 980, Februar 981, März 982, April 983, Mai 984, Juni 985, Juli 986, August 987, September 988, Oktober 989, November 990, Dezember 991, Januar 992, Februar 993, März 994, April 995, Mai 996, Juni 997, Juli 998, August 999, September 1000, Oktober 1001, November 1002, Dezember 1003, Januar 1004, Februar 1005, März 1006, April 1007, Mai 1008, Juni 1009, Juli 1010, August 1011, September 1012, Oktober 1013, November 1014, Dezember 1015, Januar 1016, Februar 1017, März 1018, April 1019, Mai 1020, Juni 1021, Juli 1022, August 1023, September 1024, Oktober 1025, November 1026, Dezember 1027, Januar 1028, Februar 1029, März 1030, April 1031, Mai 1032, Juni 1033, Juli 1034, August 1035, September 1036, Oktober 1037, November 1038, Dezember 1039, Januar 1040, Februar 1041, März 1042, April 1043, Mai 1044, Juni 1045, Juli 1046, August 1047, September 1048, Oktober 1049, November 1050, Dezember 1051, Januar 1052, Februar 1053, März 1054, April 1055, Mai 1056, Juni 1057, Juli 1058, August 1059, September 1060, Oktober 1061, November 1062, Dezember 1063, Januar 1064, Februar 1065, März 1066, April 1067, Mai 1068, Juni 1069, Juli 1070, August 1071, September 1072, Oktober 1073, November 1074, Dezember 1075, Januar 1076, Februar 1077, März 1078, April 1079, Mai 1080, Juni 1081, Juli 1082, August 1083, September 1084, Oktober 1085, November 1086, Dezember 1087, Januar 1088, Februar 1089, März 1090, April 1091, Mai 1092, Juni 1093, Juli 1094, August 1095, September 1096, Oktober 1097, November 1098, Dezember 1099, Januar 1100, Februar 1101, März 1102, April 1103, Mai 1104, Juni 1105, Juli 1106, August 1107, September 1108, Oktober 1109, November 1110, Dezember 1111, Januar 1112, Februar 1113, März 1114, April 1115, Mai 1116, Juni 1117, Juli 1118, August 1119, September 1120, Oktober 1121, November 1122, Dezember 1123, Januar 1124, Februar 1125, März 1126, April 1127, Mai 1128, Juni 1129, Juli 1130, August 1131, September 1132, Oktober 1133, November 1134, Dezember 1135, Januar 1136, Februar 1137, März 1138, April 1139, Mai 1140, Juni 1141, Juli 1142, August 1143, September 1144, Oktober 1145, November 1146, Dezember 1147, Januar 1148, Februar 1149, März 1150, April 1151, Mai 1152, Juni 1153, Juli 1154, August 1155, September 1156, Oktober 1157, November 1158, Dezember 1159, Januar 1160, Februar 1161, März 1162, April 1163, Mai 1164, Juni 1165, Juli 1166, August 1167, September 1168, Oktober 1169, November 1170, Dezember 1171, Januar 1172, Februar 1173, März 1174, April 1175, Mai 1176, Juni 1177, Juli 1178, August 1179, September 1180, Oktober 1181, November 1182, Dezember 1183, Januar 1184, Februar 1185, März 1186, April 1187, Mai 1188, Juni 1189, Juli 1190, August 1191, September 1192, Oktober 1193, November 1194, Dezember 1195, Januar 1196, Februar 1197, März 1198, April 1199, Mai 1200, Juni 1201, Juli 1202, August 1203, September 1204, Oktober 1205, November 1206, Dezember 1207, Januar 1208, Februar 1209, März 1210, April 1211, Mai 1212, Juni 1213, Juli 1214, August 1215, September 1216, Oktober 1217, November 1218, Dezember 1219, Januar 1220, Februar 1221, März 1222, April 1223, Mai 1224, Juni 1225, Juli 1226, August 1227, September 1228, Oktober 1229, November 1230, Dezember 1231, Januar 1232, Februar 1233, März 1234, April 1235, Mai 1236, Juni 1237, Juli 1238, August 1239, September 1240, Oktober 1241, November 1242, Dezember 1243, Januar 1244, Februar 1245, März

# Der Kreislauf des Wassers.

Seen, die verschwinden sind. — Das Sinken des Grundwassers.

Von  
Hellmut Falk.

Das Problem der Klima-Veränderung und im Zusammenhang damit die Frage, ob unsere Erde dem Schicksal ausgesetzt ist, allmählich auszutrocknen, hat weite Kreise der Wissenschaft schon oft beschäftigt, und wenn auch in einzelnen Punkten die Auffassungen auseinandergehen, so besteht doch Einigkeit darüber, daß in verschiedenen Teilen der Erde die gegenwärtige Fortschritt gemacht hat und daß, freilich erst im Laufe geologischer Zeiträume, mit einer langsamen Austrocknung unserer feuchten Erdkruste gerechnet werden muß. Vergleichende Blätter auf die Sandarten und die Beobachtung in der Natur zeigen, daß abtrocknende Seen und Seen innerhalb gewisser Zeiträume verschwinden sind oder sich in Sümpfe verwandelt haben, daß Quellen versiegen sind und daß manche Flüsse nur noch so wenig Wasser führen, daß ihr großes Strombett in keinem Verhältnis steht zu der geringen Wassermenge, die in diesem Welt abwärts fließt. Das weite Gebiet, das heute die Wüste Sahara umfaßt, war früher einmal ein reiches Grünland, Mesopotamien als einem blühenden Garten, Iran, Brasilien, das heute nur in seinen Randgebieten besteht ist, muß in langstreckenden Zeiten ganz anders ausgesehen haben als heute.

Die großen Salzlager in Mittelamerika sind sichtbar Beweise dafür, daß ehemals hier weite Meere sich dehnten, die zurückgetrieben und deren Reste eingetrocknet sind. Technische Beispiele sind die verschiedenen Salz- und Bitterseen, a. B. das Tote Meer, der Ramansee in Afrika, der Gyresee in Südamerika und der Conoposse in Chile. Eben Doherty hat in seinem Buch „Zu Land nach Indien“ die Salzgewinnung Indiens geschildert, die zum Teil noch heute Moorfrüchten anheimen, die die bitteren Wasser angefaßt sind. Dieses Bitterwasser ist die letzte Spur eines Meeres, dessen Klüften vertieft sind und verdunsteten. Der Fischsee in Inner-Äthiopien ist ein auffallendes Beispiel des Wasserzuges und weite Randgebiete des Meeres sind heute nur noch Sumpfland. In den Jahren 1912 und 1913 trockneten die Grunewaldseen bei Berlin aus und mußten künstlich wieder aufgefüllt werden.

Das sind nur einige Beispiele, die den klaren Nachweis liefern, daß der Wasservorrat innerhalb unserer Erdkräfte sich verringert hat. Man ist es aber richtig, daß mehrere Dynamen gewaltige Wassermengen bergen.

Man schätzt den Wasservorrat aller Ozeane der Erde auf etwa 1 1/2 Milliarden Kubikmeter.

Und diese gewaltigen Wassermengen sind, wie wir wissen, in einen ewigen Kreislauf eingebogen. Im Laufe eines Jahres

fließen auf der Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser in die Ozeane, während 100 Milliarden Kubikmeter Wasser von den Ozeanen auf die Erde fließen.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Die Atmosphäre enthält 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Ozeane 100 Milliarden Kubikmeter Wasser, die Erde 100 Milliarden Kubikmeter Wasser.

„Was ist denn, Gram?“ fragt Frau Agata, und ihr Blick geht durch die Dämmerung unklar an dem Clown vorbei. Du schwebst ja? Sei still... Lieberhaupt...“

Er erregt ihre Hand, und durch den Zwicker sieht er in ihre schmerzhaft strahlend verengerten Augen. „Wenn du am Ende bist, Flora, nimm du einmal mit diesem allen... hier fertig bist... er macht eine unmerkliche Bewegung — „dann hast du ja mich.“

„Das Telefon scharrt. Frau Agata bleibt auser wie an gebunden in ihrem Stuhl. Dann geht sie hin, läßt die Schalter hinstellen und nimmt den Hörer. In der Ferne spricht jemand mit einer noch verdeckten Stimme. „Du wartest hier...“ sagt er. „Wah! Ich noch hier, sehr lange warten?“

„Nein...“ sagt Frau Agata, die plötzlich in der Luft zu stehen glaubt, und ihre Stimme klingt der letzten anderen ganz ähnlich. „Hier ist ein Dachgarten mit Vergnügen.“ sagt Ull. „Es regnet nicht mehr. Ich...“ er wartet lo.

„Ja!“ sagt Frau Agata durchsichtig. Sie hört es in ihren Ohren klingen. „Ich komme!“

Als sie sich umdreht, ist sie allein. Sie vermischt alles, sieht nicht, wie sie im Schloßzimmer den Kinnon auf das Bett. Ihre lebenden Finger flattern unruhig über den Kiebertapeten, und der Kiebertapeten umher und durchwühlend den Kiebertapeten.

„Das Badegrüne mit den Spigen!“ sagt sie laut und angetan. „Aber das wecke! Hier ist es...“ Ja, ich komme.“

Die telefonische der „Grüne“ an und bestellst ein Auto. Während sie mit der freien Hand die Manschette des anliegenden Herzes fahrig auf dem Teppich, legt unruhigtes Wasser. Viele Almat! — Sie tritt es in eine Schokolade und hebt den Schüssel ein.

Als Frau Agata im Lift hinunterfährt, mit diesem Gefühl von raschem Fall und Beklemmung, erinnert sie sich an Gram mit seinem Karussell, und wie er sich in einem mit Geruch vollgepackten Wagen die Augustrasse schmeißt... Aus den Geräuschen der Straße drängen hört sie plötzlich das Geräusch des Tiers, das Tuten der Gleitenden. Sie hört die Geräusche des Aufstiegs, die Musik des „Bei — bei!“ der Artisten, das „Bei — jumpy!“ der Meister. Sie sieht die tausend Richter über dem Bett, die schwebenden Leutenen am Eingang. Um diese Stunde kommt es immer über sie, das Fieber. Selbst hier, wo sie weit weg ist, kommt es. Auch in Madrid, auch in Buenos Aires würde es kommen, ihr Leben lang. Denn um acht hängt die Vorklammung an.

„Ich will jetzt Säure haben, Betriech, viel Betriech!“ denkt sie und spuckt mit der weißen Schuppe auf dem Boden des Fahrstuhls. „Wie spät?“ fragt sie den betretenen Jungen, der mit leeren Händen vor ihr steht.

Sie nicht hoch und freist an ihren Handflächen. Wie Schnee, von einer komposition kleiner Brillanten stummend, geht sie durch die Spiegel der Halle. — Wenn man kann sich spalten. Der Mensch kann in zwei Menschen zerfallen. Man denkt zu träumen und hat keine Macht über sich. Man schläft vielleicht — und findet auf einmal, daß man schon mitten auf dem Zeit steht, zwischen zwei Träumen... Da reißt es einen auseinander — zu dem, den man verlassen hat und zu dem, den man erreichen will. — so unerschütterlich ist es.

„Mein Großvater ging in Wirklichkeit auf dem Zeit“, denkt Frau Agata. „Ich möchte schon einmal meinen Großvater gesehen haben...“ Ich möchte schon einmal, nur einen Augenblick, jetzt das Zeit sehen, die Zeit, den Eingang und die Manège — die „Schnecke!“ sagt sie an dem Chauffeur und schließt die Scheibe ab.

„Nein, wer du bist, weiß ich nicht!“ sagt Ull. „Aber wenn du heute nicht gekommen wärst, hätte ich mir vielleicht das Leben genommen...“ Nein, ja! Mein Herz wäre immer größer, immer größer geworden, und wenn ich es nicht mehr hätte anhalten können, wäre ich hier vom Dach springen, ganz einfach.

Ich weiß jetzt, wie das sein muß, wenn man es tun kann! Die Leute meinen: einer nimmt sich vor zu sterben und tut es dann. Und das finden die Leute unartig, denn ihnen allen hat einmal im letzten Augenblick der ganze Mut gefehlt, nicht? — Nein, wie duimm es ist ganz anders... Das Vornehmen und Papier ordnen gehört gar nicht dazu. Das haben ja schon viele gemacht, ohne gehört zu werden. Das haben ja schon viele gemacht, ohne gehört zu werden. Das haben ja schon viele gemacht, ohne gehört zu werden.

„Ja...“ sagt Frau Agata. „Und was hast du denn den ganzen Tag gemacht?“

„Gewartet! Und dabei habe ich Homer gelesen. Wie Hector und Achill sich auser begangen, weißt du?“

Frau Agata lächelt erbebend, daß man es vielleicht kennen mußte, dieses Buch. Zwei Zehen heißen Hector und Achill, es sind Heldennamen. Wie Ull sie auspricht, wird das Gefühl von Frau Agata fast bis unter die himmelroten Schminke auf ihren geschwungenen Lippen, und ein Schauer durchläuft sie.

„Ja“, sagt sie aus Geratwohl und sieht Ull an, seine Singschrift und darüber das schmale neunjährige Gesicht mit den braunen Augen, von dem jetzt jener besondere Zug ganz verschwunden ist den solche Leute haben, die seit neunhundert Jahren reich sind.

Er sagt, ist ohne die Lippen zu bewegen: „Jetzt verneige ich alles. Kennst du den Augenschlit, wenn man alles verneigt? Alles andere...“

Ein Lächeln bewegt die bunten Lippen auf dem Dach. Darüber steht der Himmel unerfunden dunkel, das Nichts... Sie haben Zeit im Käfig neben sich, und die Kellner in weißen Ärmeln gehen auf einem roten Sauser hin und her... Frau Agata empfindet, daß das alles unecht ist, nicht innen, nicht bei sich selber. „Sollen wir eine Fahrt nach dem Grunewald machen? Ueber die Monats raus?“ fragt sie. „Der ist ein ganz neues Lokal mit Musik und Tanzorchester.“ „Der ist gewisswunders bin, auf einen Bahnhofs abfahren?“

Sie gehen eine kleine Treppe hinunter zum Fahrstuhl im fünften Stock. Und er geht sie unten aus der Tür in die große andere...“

Ein Lächeln bewegt die bunten Lippen auf dem Dach. Darüber steht der Himmel unerfunden dunkel, das Nichts... Sie haben Zeit im Käfig neben sich, und die Kellner in weißen Ärmeln gehen auf einem roten Sauser hin und her... Frau Agata empfindet, daß das alles unecht ist, nicht innen, nicht bei sich selber. „Sollen wir eine Fahrt nach dem Grunewald machen? Ueber die Monats raus?“ fragt sie. „Der ist ein ganz neues Lokal mit Musik und Tanzorchester.“ „Der ist gewisswunders bin, auf einen Bahnhofs abfahren?“

Sie gehen eine kleine Treppe hinunter zum Fahrstuhl im fünften Stock. Und er geht sie unten aus der Tür in die große andere...“

Ein Lächeln bewegt die bunten Lippen auf dem Dach. Darüber steht der Himmel unerfunden dunkel, das Nichts... Sie haben Zeit im Käfig neben sich, und die Kellner in weißen Ärmeln gehen auf einem roten Sauser hin und her... Frau Agata empfindet, daß das alles unecht ist, nicht innen, nicht bei sich selber. „Sollen wir eine Fahrt nach dem Grunewald machen? Ueber die Monats raus?“ fragt sie. „Der ist ein ganz neues Lokal mit Musik und Tanzorchester.“ „Der ist gewisswunders bin, auf einen Bahnhofs abfahren?“

Sie gehen eine kleine Treppe hinunter zum Fahrstuhl im fünften Stock. Und er geht sie unten aus der Tür in die große andere...“

Ein Lächeln bewegt die bunten Lippen auf dem Dach. Darüber steht der Himmel unerfunden dunkel, das Nichts... Sie haben Zeit im Käfig neben sich, und die Kellner in weißen Ärmeln gehen auf einem roten Sauser hin und her... Frau Agata empfindet, daß das alles unecht ist, nicht innen, nicht bei sich selber. „Sollen wir eine Fahrt nach dem Grunewald machen? Ueber die Monats raus?“ fragt sie. „Der ist ein ganz neues Lokal mit Musik und Tanzorchester.“ „Der ist gewisswunders bin, auf einen Bahnhofs abfahren?“

Sie gehen eine kleine Treppe hinunter zum Fahrstuhl im fünften Stock. Und er geht sie unten aus der Tür in die große andere...“

Ein Lächeln bewegt die bunten Lippen auf dem Dach. Darüber steht der Himmel unerfunden dunkel, das Nichts... Sie haben Zeit im Käfig neben sich, und die Kellner in weißen Ärmeln gehen auf einem roten Sauser hin und her... Frau Agata empfindet, daß das alles unecht ist, nicht innen, nicht bei sich selber. „Sollen wir eine Fahrt nach dem Grunewald machen? Ueber die Monats raus?“ fragt sie. „Der ist ein ganz neues Lokal mit Musik und Tanzorchester.“ „Der ist gewisswunders bin, auf einen Bahnhofs abfahren?“

Sie gehen eine kleine Treppe hinunter zum Fahrstuhl im fünften Stock. Und er geht sie unten aus der Tür in die große andere...“

Ein Lächeln bewegt die bunten Lippen auf dem Dach. Darüber steht der Himmel unerfunden dunkel, das Nichts... Sie haben Zeit im Käfig neben sich, und die Kellner in weißen Ärmeln gehen auf einem roten Sauser hin und her... Frau Agata empfindet, daß das alles unecht ist, nicht innen, nicht bei sich selber. „Sollen wir eine Fahrt nach dem Grunewald machen? Ueber die Monats raus?“ fragt sie. „Der ist ein ganz neues Lokal mit Musik und Tanzorchester.“ „Der ist gewisswunders bin, auf einen Bahnhofs abfahren?“

